MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

111 (7.3.1932) Morgenblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-367363

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 62 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 6, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 19/20, Meerfeldstr. 13, Na Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Saisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: [illegible] breite Colonelzeile [illegible] breite Zeile. Für [illegible] Familien-Anzeigen besond[illegible] für das Erscheinen von Anzeigen [illegible] besonderen Plätzen und für telephon[illegible] — Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe | Montag, 7. März 1932 | 143. Jahrgang - Nr. 111

Deutschland und Frankreichs Donaupläne

Amtlicher französischer Schritt in Berlin - Deutschlands Standpunkt: „Wir lassen uns nicht aus Mitteleuropa fortdiskutieren!"

Nur „Betrachtungen"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. März.

Der französische Botschafter gab gestern dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Erklärungen über die französischen Absichten betreffend Hilfsmaßnahmen für die Donauländer ab und überreichte ihm ein Aide-mémoire, in dem die Erwägungen der französischen Regierung über die Möglichkeiten einer Ueberwindung der im Südosten Europas bestehenden wirtschaftlichen Notlage niedergelegt sind.

Dieselbe Niederschrift, die ebenso wie die deutschen Erwägungen von den Vorarbeiten des Finanzausschusses des Völkerbundes ausgeht, ist auch den anderen interessierten Großmächten in diesen Tagen überreicht worden. Sie will

nicht als ein fertiger Vorschlag

angesehen werden, sondern als Betrachtungen über die einzuschlagenden Wege und über die gegebenen Möglichkeiten.

Der französische Botschafter brachte den Wunsch seiner Regierung zum Ausdruck, daß Deutschland sich an den Arbeiten zur Herbeiführung einer besseren wirtschaftlichen Organisation für den Südosten Europas beteiligen möge.

Und was die Wilhelmstraße dazu sagt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. März.

Die französische Regierung hat nun also nachträglich das Deutsche Reich, vielleicht auch noch einige andere Staaten von ihrem Plan für eine wirtschaftliche Umgestaltung im Donauraum zu unterrichten, die Freundlichkeit gehabt. Herr François-Poncet hat bei der Gelegenheit sogar den Wunsch seiner Regierung ausgedrückt, daß Deutschland sich an den Erörterungen und Verhandlungen beteiligen möge.

Die Tatsache der nachträglichen Unterrichtung

bleibt natürlich

unter allen Umständen ein Schönheitsfehler.

Dennoch wird man sich daran noch nicht zu stoßen brauchen. Die Hauptsache bleibt ja, einen Weg zu finden, auf dem Oesterreich wirklich geholfen werden kann und der zugleich ausschließt, daß die beiden deutschen Staaten auf längere oder kürzere Frist völlig auseinandermanövriert werden.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob die französischen und die deutschen Vorschläge irgendwie sich kombinieren ließen. Auch in dem französischen Projekt sind ja Vorzugszölle vorgesehen. Indes wird es sich empfehlen, zuvor erst sehr ernst, sehr sorgsam zu prüfen. Schon die geheimnisvolle Art, wie Herr Tardieu seine Aktion inszenierte, zwingt zu einigem Mißtrauen und die Begleitmusik im französischen Parlament und in der französischen Presse hat dieses Mißtrauen notwendig verstärken müssen.

Nach unserer Kenntnis ist die Reichsregierung zu sich sorgfältiger Prüfung auch durchaus entschlossen. Man findet hier immer noch die von Frankreich gewiesenen Wege für

sehr verschlungen und sehr kompliziert

und man hält es für überaus fraglich, ob auf ihnen die sofortige Hilfe, die Oesterreich braucht und die allein für es von Wert ist, zu erreichen sein wird.

Zunächst also wird das Reichskabinett sich mit diesen Dingen zu befassen haben. Dann wird man weiter sehen. Ein

Leitaufsatz des Kanzlerorgans

scheint uns die Stimmungen und Anschauungen der für unsere Außenpolitik maßgebenden Stellen nicht unrichtig wiederzugeben. Dort heißt es u. a.:

„Der deutsche und der französische Vorschlag lassen sich durchaus miteinander in Einklang bringen, wenn man in Paris auf politische Nebengedanken verzichtet und den entscheidenden Faktor Deutschland nicht einfach beiseite schiebt. Es ist gerade in wirtschaftlichen Notzeiten unmöglich, politische Ziele auf dem Rücken der Wirtschaft durchkämpfen. Und gerade aus dieser Erwägung heraus hat Deutschland gewisse politische Schicksalsfragen für einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt. Man hat in Paris den Wien-Berliner Wirtschaftsschritt mit einem wahren Trommelfeuer wirtschaftsfeindlicher Maßnahmen beantwortet und damit nur das eine erreicht, daß in Mitteleuropa der Ruf bis an den Rand der Katastrophe vorgetrieben wurde und daß die Sturmwelle dieser Krisenereignisse auch über die französischen Ufer hinweggeschlagen ist.

Die Verwechslung und Verwischung politischer und wirtschaftlicher Grenzen ist eine der tiefsten Ursache der heutigen Krise.

Ein einziger Blick in die Handelsstatistik der europäischen Länder muß es auch den Franzosen beweisen, daß man Deutschland nicht aus Mitteleuropa fortdiskutieren kann, in dem es als Abnehmer und als Produzent eine gleich entscheidende Rolle spielt und in steigendem Maße spielen wird, sobald wir wieder zu normalen Verhältnissen zurückkehren werden. Der französische Schritt und das deutsche Anerbieten für Oesterreich lassen sich sehr wohl vereinen, denn Deutschland ist zu einer Erweiterung seiner Präferenzangebote bereit und Tardieu will nach seinen eigenen Erklärungen den Nachfolgestaaten und dem Bundesgenossen Frankreichs wirksame Hilfe bringen. Sollten, wie wir annehmen, die südosteuropäischen Wirtschaftsfragen im Laufe der nächsten Zeit zum Gegenstand einer mitteleuropäischen Wirtschaftskonferenz werden, so muß in deren Mittelpunkt nur die

Ueberwindung des tragischen Schicksals Deutsch-Oesterreichs

und des wirtschaftlichen Starrkrampfes Mitteleuropas stehen, nicht aber politische Forderungen, in denen Deutschland und Frankreich vorläufig in unüberbrückbarem Gegensatz stehen".

Attentat auf einen deutschen Diplomaten

Botschaftsrat v. Twardowski in Moskau durch Revolverschüsse verletzt

Der Täter verhaftet

Telegraphische Meldung

= Berlin, 6. März.

Auf den Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Moskau von Twardowski wurde gestern ein Anschlag verübt. Er wurde durch einen Streifschuß am Halse und durch einen Steckschuß in die Hand verletzt. Im ganzen wurden auf Herrn von Twardowski vier Schüsse abgegeben. Sein Befinden ist nach den Umständen befriedigend. Der Täter ist verhaftet.

Einzelheiten des Attentats

Wie wir erfahren, hat sich der Anschlag auf Dr. von Twardowski folgendermaßen abgespielt:

Dr. von Twardowski fuhr in seinem Wagen von der Botschaft kommend in die Stadt. An einer Ecke des Leontjewski-Pereulok mußte der Wagen halten, um Kraftwagen aus der Querstraße vorüber zu lassen. Aus einem dieser Wagen sprang ein Mann heraus und feuerte

vier Schüsse durch die Scheiben des Wagens

von Dr. Twardowski ab. Der Wagen des Täters fuhr unter russischen Kennzeichen, der des Botschaftsrates unter der deutschen Reichsflagge.

Herr v. Twardowski hat es seiner Geistesgegenwart zu verdanken, daß er bei dem Anschlag mit dem Leben davonkam. Der Botschaftsrat schützte sich, sobald er die Gefahr erkannte, durch rasches Vorbeugen des Kopfes und Vorhalten der Hand. Im Kreml-Krankenhaus wird der Botschaftsrat von dem bekannten Chefarzt Lewin behandelt.

— Berlin, 6. März. Botschaftsrat von Twardowski wurde heute vormittag von dem Arzt der deutschen Botschaft untersucht. Bei der gestrigen Operation sind mehrere Knochensplitter aus dem linken Handgelenk entfernt worden. Herr v. Twardowski leidet zwar starke Schmerzen und hat Fieber, jedoch ist sein Zustand keineswegs lebensgefährlich. Botschafter von Dirksen und Frau von Twardowski haben den Patienten heute besucht.

Der Täter

heißt Judes Mironowitsch Stern und ist Student an der Moskauer Universität und 26 Jahre alt. Er hat die Gründe, die ihn zu seiner Tat veranlaßten, bisher noch nicht gestanden. Die Waffe versagte nach dem vierten Schuß. Er warf den Revolver fort und wurde von einem Passanten ergriffen. Derselbe Passant war es auch, der dem Botschaftsrat die erste Hilfe angedeihen ließ, indem er ihm die Hand verband. Er fuhr mit ihm zur nächsten Apotheke und hierauf zum Kreml-Krankenhaus. Nachdem es sich herausstellte, daß eine schwere Handoperation notwendig war, wurde sofort der berühmte russische Chirurg Rotanoff benachrichtigt, der in wenigen Minuten im Krankenhaus eintraf. Eine Untersuchung ergab komplizierte Brüche der drei mittleren Handknochen mit starken Splitterungen.

Russisches Bedauern

Telegraphische Meldung

= Berlin, 6. März

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, sprach im Namen der UdSSR dem deutschen Botschafter in Moskau, von Dirksen, sein Bedauern aus und sicherte strengste und schnellste Untersuchung zu. Weiterhin hat der russische Botschafter in Berlin, Chintschuk, dem Staatssekretär von Bülow gleichfalls das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht.

Dr. von Twardowski

ist in der deutschen Presse besonders bekannt durch seine frühere Tätigkeit in der Presseabteilung der Reichsregierung, deren Auslandsreferat er als Vorgänger von Geheimrat Dr. Kaltenberger leitete.

Dr. von Twardowski war noch vor 14 Tagen in Berlin. Er trug damals den Arm in der Binde, weil er sich beim Wintersport eine Verletzung zugezogen hatte. Ursprünglich ist er Marineoffizier gewesen, nach dem Kriege erhielt er bei der Umgestaltung der Marine seinen Abschied als Kapitänleutnant, dann trat er 1922 in den auswärtigen Dienst, und zwar wurde er schon damals der deutschen Botschaft in Moskau zugeteilt. Jetzt ist Dr. v. Twardowski wieder seit 1928 in Moskau tätig.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß am 6. Juli 1918 der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Mirbach, ermordet worden ist.

Berliner Anteilnahme

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. März.

Dem Schicksal des Moskauer Botschaftsrates von Twardowski wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Twardowski ist in Berliner politischen Kreisen sehr bekannt und sehr beliebt. Man sah ihn mit Bedauern scheiden, als er nach Dirksens Berufung zum Botschafter in Moskau diesem als der erste Beamte unserer Legation in die sowjetrussische Hauptstadt folgte. Twardowski selber ging gern hin. Die Ernennung zum Botschaftsrat bedeutete für ihn, dem noch nicht 40jährigen, eine große Auszeichnung. Auch mochte die besondere Aufgabe Twardowski gelockt haben. Twardowski ist aber bald enttäuscht worden und hat dann gründlich umgelernt. Bei seinem letzten Heimaturlaub gestand er jedem, der es hören wollte, daß er sich mit allen Kräften fortsehne; der seelische Druck, den das Sowjetsystem um sich breitet, wäre auf die Dauer schwer zu ertragen.

In seiner Amtsführung ist Twardowski natürlich trotzdem der streng korrekte Beamte geblieben, dem absolute Zurückhaltung in allen innerpolitischen Fragen des Gastlandes oberster Grundsatz des Handelns war; seine Zurückhaltung beklaute sich, zu der die amtlichen und halbamtlichen Vertreter Sowjetrußlands allen Schwüren zum Trotz bisland noch nicht sich aufschwingen lernten).

So steht man, was die Motive des Anschlages angeht, immer noch vor einem Rätsel. Die Untersuchung in Moskau scheint nicht gerade mit Siebenmeilenstiefeln fortzuschreiten. Auch an den Berliner amtlichen Stellen liegen einstweilen keinerlei Nachrichten vor, die das Dunkel aufzuhellen vermöchten. Ob innerpolitische Beweggründe den Mordbuben leiteten, ob außenpolitische, niemand weiß es.

Washington-Feier im Reichstag

— Berlin, 6. März.

Aus Anlaß des 200. Geburtstages Washingtons veranstaltete unter dem Ehrenprotektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg die Vereinigung Carl Schurz in Gemeinschaft mit anderen Verbänden im Plenarsaal des Reichstages eine stimmungsvolle Gedenkfeier.

Der Riesenraum war rings mit Lorbeerbäumen umstellt, der Platz des Reichstagspräsidenten mit dichtem Blattgrün geschmückt. Dahinter erhob sich auf einer hohen Säule die mit dem Sternenbanner umwundene Marmorbüste Washingtons. Die Wand war mit der Reichsflagge und mit der amerikanischen Flagge bekleidet. An der Feier nahmen u. a. teil: Der amerikanische Botschafter Sackett, der amerikanische Generalkonsul G. S. Messersmith, Reichskanzler Dr. Brüning, als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Meißner, die Staatssekretäre von Bülow, Pünder, Feyerabend, Sautter, Koenigs und Staudinger, der Chef der Heeresleitung General Freiherr von Hammerstein-Equord, der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder und General von Steuben.

Der Mitbegründer der „Vereinigung Carl Schurz", der frühere Reichstagsabgeordnete Anton Erkelenz, hielt die Eröffnungsansprache. Er sagte, es werde in diesem Jahre besonderer Wert auf eine Washington-Feier gelegt, weil die amerikanische Nation seit dem 4. Juli 1776 mehr als 20 Millionen Deutsche aufgenommen habe, die ihr Leben und ihre Kraft für dieses Land geopfert haben.

Reichskanzler Dr. Brüning

würdigte ausführlich die Persönlichkeit Washingtons. „Wenn wir an Washington denken", so zitierte der Kanzler aus dem Geschichtswerk von James Truslow Adams, „so denken wir nicht an ihn als Oberbefehlshaber oder als Exekutivbeamten, oder Diplomaten. Wir denken an ihn als den Mann, der durch die bloße Stärke seines Charakters ein geteiltes und zerrüttetes Land bis zum Siege zusammenhielt, und der, nachdem der Frieden errungen war, seine uneinigen Volksgenossen durch ihre Liebe, ihre Hochachtung und ihre Bewunderung für ihn weiter festhielt, bis eine Nation zu bleibender Einheit zusammengeschweißt war".

Das, fuhr Dr. Brüning fort,

war die wahre Größe Washingtons und wird immer die Größe aller großen Staatsoberhäupter in der Geschichte bleiben.

Aushalten, nicht verzagen, so klingt an unser Ohr auch heute noch seine Mahnung. Eine Mahnung an alle, die in schweren Kämpfen um den Bestand ihrer Nation an verantwortlicher Stelle stehen. Aushalten — auch gegenüber jeder persönlichen Anfeindung. Wie niemals in der Geschichte, so sind auch einem großen Staatsmanne wie Washington, wenn ihm auch bei Lebzeiten der Ehrenname „Vater des Vaterlandes" gegeben wurde, gehässige Gegnerschaft, persönliche Angriffe und Verdächtigungen nicht erspart geblieben.

Die Bande der Freundschaft, die, wie ich hoffe, nunmehr das deutsche Volk mit der amerikanischen Nation für immer verbinden werde, gehen zurück auf jene Zeit, da die Vereinigten Staaten durch Washington zusammengeschmiedet wurden. Groß ist die Zahl der Deutschen in den Reihen der amerikanischen Freiheitskämpfer gewesen. Etwa 10 v. H. der weißen Gesamtbevölkerung der 13 Kolonien waren nach den Schätzungen eines bedeutenden Geschichtsschreibers von deutscher Geburt.

So haben engste Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika schon in der Entstehungsgeschichte der Vereinigten Staaten eine bedeutsame Rolle gespielt. Im Geiste dieser Freundschaft, die zu vertiefen und auszubauen unser aller Bestreben ist, vereinigen wir uns heute mit dem amerikanischen Volke im Gedenken an seinen großen Sohn. Mitten aus den Bedrängnissen der Zeit feiern wir ihn. Nicht nur als historische Persönlichkeit, als Staatsmann feiern wir ihn, sondern für uns Deutsche ist es auch eine Sache des Herzens, das unsterbliche Andenken George Washingtons feierlich zu begehen.

Als der Reichskanzler seine Ausführungen beendet hatte, spielten Bläser das amerikanische Bundeslied.

Der amerikanische Botschafter Sackett dankte für die Ehre, die durch diese Feier in Deutschland dem amerikanischen Volke erwiesen werde. Die Festrede des Historikers Professor Windelband gab der Feier einen erhebenden Abschluß.

MARCHIVUM

Kundgebungen für Hindenburg

Treviranus spricht in Ludwigshafen

(Eigener Bericht)

o **Ludwigshafen**, 6. März.

Die Wahlbewegung hat nun auch in Ludwigshafen stark eingesetzt. An den Straßen und Plätzen sind Brettergerüste zum Anschlagen von Werbe-Plakaten für die Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Den Aufmarsch der Wahlgegner hat die Rechtsopposition mit einer störungslos verlaufenen Versammlung für Hitler eingeleitet. Im Laufe der kommenden Woche folgen die Anhänger Hindenburgs; so am Montag das Zentrum, am Samstag voraussichtlich die Deutsche Volkspartei, die den Reichstagsabg. Prof. Woldenhauer als Redner gewonnen hat.

Mittel- und Höhepunkt des Wahlkampfs war ohne Zweifel die machtvolle Kundgebung, die der Ludwigshafener Hindenburgausschuß auf Sonntag nachmittag einberufen hatte. Der große Festsaal des Pfalzbaus konnte kaum die Menge der Einlaß begehrenden Männer und Frauen fassen. Auf dem Podium grüßte zwischen Lorbeerbäumen das lebensgroße Bild Hindenburgs in Feldmarschallsuniform. Am Vorstandstisch hatten Führer aller politischen Parteien, die für Hindenburg eintreten, Platz genommen. Die Stimmung bereitete eine Musikkapelle durch mehrere Stücke vor.

Punkt 4 Uhr eröffnete Amtsgerichtspräsident Dexheimer die Versammlung. Im Namen des Ausschusses hieß Geh. Kommerzienrat Knoll die Erschienenen willkommen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß Hindenburg ehrenvoll wiedergewählt und dem Vaterland noch lang erhalten bleiben möge.

Reichsminister Treviranus

hielt eine zündende Rede, deren Hauptstellen von der Versammlung oftmals durch Zustimmungs- und Beifallsrufe unterstrichen wurden.

„Die Menschen wälzen sich im politischen wie im Krankenbett von einer Seite auf die andere." Mit diesen Worten Goethes kennzeichnete der Redner einleitend das Wüthen vieler Deutscher, die meinen, wenn sie die augenblickliche Lage ändern, rascher gesund werden zu können und die Folgen des verlorenen Krieges und die Lage Deutschlands inmitten einer unruhigen Welt verkennen. Die Gegner haben es verstanden, eine Stimmung des Hasses zu schaffen, wie sie in früheren Jahrhunderten immer dann zu finden war, wenn unser Volk Not und Elend vor sich sah. Ist es nicht geradezu ein Gottesgeschenk, daß in der ehrwürdigen Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg ein Mann in voller Frische des Geistes und Körpers über uns gesetzt ward, der seit sieben Jahren dem Deutschtum vor aller Welt Achtung erwarb?

Welch törichtes Schlagwort vom „System",

dem der Kampf gelte, und dessen Schildhalter der Reichspräsident Hindenburg sei! Hindenburg hat nichts anderes getan, als Hitler, als er den Beamten-Eid auf die Verfassung leistete. Er vollzog die Beschlüsse, die der Mann seines Vertrauens, Brüning, ihm als Willen der Volksmehrheit vorgelegt hat; so im Fall des Youngplans.

Unter stürmischem Beifall teilte Treviranus die Worte mit, die der Reichspräsident nach seiner Rückkehr von seiner Rheinlandreise zu den Befreiungsfeiern gemacht hat. Hindenburg, der die Reise ohne größeres Gefolge unternahm, weil er die Volksstimmung unmittelbar spüren wollte, sprach damals ergriffen davon, daß er

soviel Liebe wie sie ihm besonders in der Pfalz und in Mainz entgegengebracht worden

sei, gar nicht verdient zu haben glaube und fügte wörtlich bei:

„Mir ist das Herz in diesen Tagen leichter geworden. Sie wissen, wie oft ich mir die Frage überlegt hatte, ob ich gutheißen dürfe, was auf der Haager Konferenz erneut vorgeschlagen und beschlossen war. Ich habe es getan, weil ich die Leiden des besetzten Gebiets unter fremden Bajonetten verkürzen wollte."

Wie der Reichspräsident diese Gesinnung heroisch in die Tat umgesetzt und so ein ganz anderes Beispiel gegeben hat als die Hysteriker der Gegenseite, die noch keine Beweise für ihr Können gegeben haben, zeigte Treviranus im weiteren Verlauf seiner Ausführungen. Es komme nicht auf das Trommelfeuer von Reden an, um das Volk zu entgeisteren, sondern auf die Großtaten einer Persönlichkeit, als die Hindenburg im Krieg und im Frieden vor dem deutschen Volk dasteht.

Das Deutschlandlied schloß die eindrucksvolle Werbefeier.

Hindenburg spricht im Rundfunk

Wie bereits angekündigt, wird der Reichspräsident von Hindenburg im Laufe der nächsten Woche eine Rundfunkansprache halten, die über alle deutschen Sender verbreitet werden soll. Der genaue Termin steht noch nicht fest, doch ist der

Mittwoch oder Donnerstag

in Aussicht genommen.

An offiziellen Stellen wird betont, daß Hindenburg nicht in seiner Eigenschaft als Wahlkandidat zu sprechen gedenke, sondern von der Absicht geleitet werde, eine Art Rechenschaftsbericht über die sieben Jahre seiner Amtstätigkeit abzulegen. Wie in der Neujahrsnacht wird der Reichspräsident auch diesmal von seinem Arbeitszimmer aus sprechen. Jede Mitarbeit an dem Text der Rede hat er abgelehnt, da es ihm darauf ankommt, der Kundgebung den Charakter eines rein persönlichen Aktes zu geben.

Hitlerrede in Weimar

= **Weimar**, 6. März.

Bei einer Wahlkundgebung auf dem Marktplatz sprach Adolf Hitler. Der nächste Sonntag, so führte er aus, müsse ein Tag des Nationalsozialismus werden. Ein deutscher Reichsminister habe an ihn die Frage gerichtet, wie denn eigentlich das nationalsozialistische Programm beschaffen sei. 13 Jahre lang habe also ein an verantwortlicher Stelle stehender Mann noch nicht Gelegenheit gefunden, sich mit dem nationalsozialistischen Programm vertraut zu machen. In kurzer Zeit dürften die Herren sich darüber klar sein, daß sie keine Zeit mehr haben würden, das nationalsozialistische Programm kennen zu lernen.

Den Kampf gegen Hindenburg habe er (Hitler) nicht gewollt. Nachdem aber die Sozialdemokraten und das Zentrum sich hinter Hindenburg gestellt hätten, sei ihm nichts anderes übrig geblieben als auch gegen ihn den Kampf aufzunehmen.

Zusammenstöße in Berlin

Ein Todesopfer

= **Berlin**, 6. März. **Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es an mehreren Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, die ein Todesopfer erforderten.**

Beim Verteilen von Wahlflugblättern wurden Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen, die sofort mehrere Schüsse auf ihre Gegner abgaben. Eine Kugel traf den 26jährigen Otto Ludwig in den Kopf und verletzte ihn tödlich.

Die Bedrohung des deutschen Ostens

Hindenburg gegen jede weitere Verstümmelung Deutschlands

Ein kernig-deutsches Bekenntnis

Telegraphische Meldung

= **Berlin**, 6. März.

Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen hat der Reichsregierung folgende, vom Provinzialausschuß der Provinz Ostpreußen in seiner Sitzung vom 19. Februar ds. Js. gefaßte Entschließung mitgeteilt:

„Bei einer Feier polnischer Studenten in Danzig am 2. Februar haben Vertreter polnischer Zivil- und Militärbehörden Reden gehalten, welche unverhüllte Drohungen gegen Danzig und Ostpreußen enthalten und einen militärischen Ueberfall in nahe Aussicht stellen. U. a. hat der Vertreter des kommandierenden Generals in Thorn erklärt, daß er eher nach Königsberg in Uniform als zum zweiten Male nach Danzig in Zivil kommen werde.

Infolge dieser unerhörten, in so herausfordernder Schärfe noch nie gewagten Drohungen und unter dem Eindruck der jüngsten Vorgänge in Memel ist die Stimmung in der Provinz Ostpreußen außerordentlich gespannt. Der Provinzialausschuß hält es für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung hierauf zu lenken und zu fordern, daß alle nur denkbaren Maßnahmen zum Schutze des bedrohten Ostens getroffen werden. Die Reichsregierung kann sich darauf verlassen, daß die Ostmärker, eingedenk ihrer Pflichten, die Heimat bis zum äußersten verteidigen werden."

Der Reichspräsident hat hierauf an den Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen nachstehende Antwort gerichtet:

„Der Reichskanzler hat mir die Entschließung des Provinzialausschusses der Provinz Ostpreußen vom 19. Februar vorgelegt. Die Sorgen des deutschen Ostens sind auch die meinen.

Niemals kann es das deutsche Volk dulden, daß ihm weitere Stücke seines Vaterlandes entrissen werden!

Ihr Gelöbnis, die Heimat bis zum äußersten verteidigen zu wollen, erwidere ich mit dem Versprechen, daß ich den deutschen Ostlanden in ihrem Kampfe gegen jede nur mögliche Drohung mit allen Kräften beistehen und im Verein mit der Reichsregierung und dem deutschen Volke alle Maßnahmen zu ihrer Sicherung treffen werde."

Badische Politik

Dr. Curtius und sein Wahlkreis

Einmütiges Vertrauen

Der Geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei trat am Sonntag in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen, die aus dem ganzen Lande überaus stark besucht war. An der Sitzung nahmen Reichsminister a. D. Dr. Curtius und Finanzminister Dr. Mattes teil. Nach einem einleitenden Bericht von Rechtsanwalt Steinel-Pforzheim gab Dr. Curtius einen Ueberblick über die politische Lage. Die ausgiebige Aussprache endete mit einem uneingeschränkten Vertrauensvotum für Dr. Curtius.

Dabei wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine politische Linie innerhalb der Deutschen Volkspartei gefunden wird, die nicht nur die Geschlossenheit der Partei gewährleisten, sondern auch die Möglichkeit zur Sammlung weiterer Kreise des liberalen Bürgertums bildet. Das nächste Ziel der Partei sei, sich mit aller Kraft für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg einzusetzen. Dazu ruft die Deutsche Volkspartei ihre Anhänger in Stadt und Land auf.

Generalsekretär Wolf berichtete sodann über die Vorbereitung zur Reichspräsidentenwahl und gab noch nähere Richtlinien zur Durchführung des Wahlkampfes aus.

Dr. Mattes geschäftsführender Vorsitzender

Am Schluß der Sitzung wurde auf Vorschlag von Rechtsanwalt Steinel zu seiner Entlastung Finanzminister Dr. Mattes zum geschäftsführenden Vorsitzenden, und Dr. Ulm-Mannheim zum stellvertretenden geschäftsführenden Vorsitzenden der Partei bis zur endgültigen Neuwahl durch den Parteitag gewählt. Finanzminister Dr. Mattes nahm die Wahl an und dankte Rechtsanwalt Steinel unter dem lebhaften Beifall des Geschäftsführenden Ausschusses für seine aufopferungsvolle Arbeit in den langen Jahren, in denen er die Partei in Baden geführt hat.

*

Preisüberwachung durch die Landesbehörden

Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat durch Verordnung vom 23. und 29. Februar die Preisüberwachung für alle Nahrungs- und Genußmittel sowie für alle Leistungen, die der Befriedigung des täglichen Bedarfs dienen, den obersten Landesbehörden übertragen.

Der Lappoaufstand zusammengebrochen

= **Helsingfors**, 6. März.

Die jüngste finnische Aufstandsbewegung geht rasch ihrem Ende zu. Aus Juvaskylä wird gemeldet, daß die dort versammelten Lappomänner sich aufgelöst haben und wieder in ihre Heimatorte zurückgekehrt sind. In Mäntsälä, das von Truppenkorbons langsam umschlossen wird, befinden sich noch vereinzelte Trupps von Aufständischen.

Litauische Grenzwachenverstärkung

— **Königsberg**, 5. März. (Eigene Meldung.) Die vorgestern von Litauen angekündigte Verstärkung der Grenzwachen, die angeblich der Bekämpfung des Grenzschmuggels dienen soll, ist nunmehr — wie aus einem Bericht der Memeler Zeitung hervorgeht — durchgeführt worden. Ueber den Umfang der Grenzverstärkungen berichtet das Blatt: Gegenüber Ragnit ist die litauische Wache auf zehn Mann verstärkt worden. Bittehnen im Memelgebiet ist mit 90 Mann und zwei Maschinengewehren belegt worden. In Pogegen sind mehrere hundert Grenzwachsoldaten eingetroffen.

Theater bei Tag und Nacht

„Beweis für Kleber" — „Marguerite : 3"

Zur Geisterstunde in der Samstagnacht gab das Nationaltheater auf seiner Kammerspielbühne im Universum ein neues Stück „Marguerite : 3". Am folgenden Morgen trat das Schauspiel-Studio im Stammhaus zum ersten Mal hervor. Mit der Tragikomödie „Beweis für Kleber" von Marta Saalfeld.

Es war nicht nur in der Zeit ein Unterschied wie Tag und Nacht. Auf der einen Seite, nächtens, ein allerneues Stück, dessen Richtigkeit sich während dreier, windschief gebauter Akte aufhält, bis die Sache ohne nennenswertes Gerausch zerplatzt, und tags darauf das Gegen-Stück, die ehrliche Arbeit einer jungen, hochbegabten Dichterin, für die sich junge Talente einsetzen und ihr zum überzeugenden Erfolg verhelfen.

*

Zum gestrigen Beginn des im besten Sinne jungen Unternehmens kann man das Theater beglückwünschen. Man spürte wieder einmal frische, gesunde Kräfte am Werk. Die Dichterin Marta Saalfeld, von der bisher Proben einer intimen, gehaltvollen und formschönen Lyrik bekannt wurden und die das aufmunternde Lob ihres Stückes von Dichtern wie Thomas Mann und Rudolf G. Binding vorzuweisen hat, versucht in ihrem Stück „Beweis für Kleber" darzustellen, wie das Kainszeichen dessen, der einmal wegen schwerer Anschuldigung vor dem Richter stand, nicht wegzuwischen ist, auch wenn das Gericht ihn freisprechen mußte. Das Semper aliquid haeret, der verderbliche Rest, der von allem und an allem bleibt, was nicht die ausgetretene Straße des Lebens geht, wird hier zum dichterisch-dramatischen Vorwurf von besonderer Eigenart.

Der Freigesprochene bezeht schließlich ein Verbrechen, weil man eine „bewiesene" Tat geradezu von ihm fordert, nachdem er „nur" aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden war. Aber diese schließliche Strafbarkeit ist nicht das Wesentliche an dem Stück; sie hätte eigentlich auch wegbleiben können, und es hat den Anschein, als habe die Dichterin den gewaltsamen Schluß entgegen der ursprünglichen Anlage des Dramas nachträglich umgeändert. (Was in den meisten Fällen vom Uebel ist.) Nicht das schließlich eine Straftat als „Beweis" für die bei aller Anständigkeit doch immer vorhandene Mitschuldmoral an ihrem Träger im Stück gesichtet, ist das Wesentliche, auch nicht was dazu führt, vielmehr der endlose Irrsinn der fortwirkenden Beschuldigung, die nicht aufhört, auch wenn keiner sie nach Recht und Gesetz aufrecht erhalten kann.

*

Die Dichterin nennt ihr Stück eine Tragikomödie. Es ist auffallend, wie oft diese Bezeichnung gegenwärtig wiederkehrt. Im Tragikomischen erblickte der letzte große deutsche Aesthetiker, Eduard von Hartmann, die höchste Verkörperung des Schönen in der Dichtkunst, weil darin zugleich der Sinn wie der Unsinn des Weltgetriebes am reinsten zur Darstellung kommt. Vielleicht vermag erst unsere Zeit mit ihren sonderbaren Mischungen von Logik und Unlogik die Richtigkeit dieser Erkenntnis nachzuempfinden. Etwas davon spürt man in diesem Stück von Marta Saalfeld. Mag es noch so unbeholfen zwischen den verschiedenen Stilarten des Ausdrucks hin- und herwechseln, — die Art, wie ein an sich absurder Gedanke immer wieder seine Unüberwindbarkeit beweist, führt den Zuschauer dazu, durchaus im Sinn des Tragikomischen zu sagen: man weiß nicht, ob man lachen oder weinen soll.

Das Publikum der gestrigen Uraufführung entschied sich in der Hauptsache für das Lachen. Mag dabei das Anrecht des Tragischen ein wenig zu kurz gekommen sein, so lag in diesem Lachreiz, selbst wenn er sich nicht immer an der richtigen Stelle meldete, ein Beweis für das dramatische Können der Dichterin. Sie weiß, die Träger des Dialogs gegeneinander zu stellen, verhebt es, das dramatische Leitmotiv mit einer für eine Frau ungewöhnlichen Folgerichtigkeit durchzuhalten. Das Perpetuum mobile des Grundgedankens bleibt im Gang, und es wäre nicht nötig gewesen, durch den Schuß des Stückendes seinen feinen Mechanismus gewaltsam zum Stehen zu bringen. Diese Fähigkeit, das angeschlagene Thema richtig zu Ende zu führen, das in diesem Fall kein plötzliches Aufhören zu sein braucht, wirkt überzeugend. Ob das im Einzelnen mehr oder weniger gelungen sein mag, spielt keine Rolle.

*

Ein mit solcher Geradheit durchgehaltener Dialog erfordert, daß echte Menschen auf der Bühne leben. Marta Saalfeld versteht es, sie zu bilden. Da ist der Beamte Georg Kleber, der Vertreter des Konventionellen im weiteren Sinn. Gegen ihn richtet sich der „Beweis", dem er schließlich zum (unnötigen) Opfer fällt. Er ist in seiner Pedanterie ausgezeichnet gesehen, und die weiberliche Darstellung von Maxul Kilter tat ein übriges, die Figur mit Leben zu erfüllen. Nach den Grundsätzen des Studios hielt dieser Künstler mit der Reife seines Könnens die jungen Begabungen der Mitwirkenden zusammen.

Dem Träger der Hauptrolle, Hans Hallott, war die noch ein wenig zu sehr mit Intellektualität beschwerte Gestalt von Klebers Pflegesohn Stephan eine zu große Bürde, so achtbar er sie auch trug. Was er aus dem Irrationalen an die Partie heranbrachte, die tiefe Melancholie, war das Glaubhafteste. Wo dieser Verfolgte das Messer des Verstandes an die Dinge legt, wobei er zuweilen ein wenig zu sehr ins Bitten kommt, blieb die Darstellung des an sich begabten jungen Künstlers noch etwas gehemmt. Das stärkste Talent unter den Trägern der Hauptrollen schien mir Marta Moy zu sein. Sie gibt die Tochter des Hauses, die aus einer inneren Leidenschaft heraus zu dem Verfemten hält. Sie die junge Schauspielerin das mimte, war eindrucksvoll bis zuletzt. Dabei bewunderte man die reiche Tonskala, die diesem Mädchen zur Verfügung steht. Die weichen Klänge des Gefühls, die aufrüttelnden der Leidenschaft gelingen ihr mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie die gebrochenen der stillen Verzweiflung.

*

Auch die übrigen Mitwirkenden waren von ganzem Herzen bei der guten Sache. Melanie Mühlinghaus als Frau Kleber trug zur Wahrung des tragikomischen Grundtons Bemerkenswertes bei. Berry Vollmer als Hausmädchen Minchen, um das sich die „Komödie" dreht, offenbarte eine höchst beachtliche Gabe der Charakterisierung. Gustl Rühmer-Hahn hatte als zweifelhafter Kavalier eine Rolle, die zeigt, daß seine eigentliche Domäne wohl das Charakterfach ist. Gotthard Ebert als Schutzmann hatte zusammen mit Franz Gurbert in der Rolle eines Schlossers eine wohlgelungene Episode. Fritz Walter, der sich mit großer Sicherheit in das Ensemble einfügte, hat schon öfter den Nachweis seiner Begabung erbringen können.

Die Aufnahme des Stückes war sehr herzlich. Besonders am Schluß nahm der Beifall geradezu den Charakter einer Kundgebung für die Mitwirkenden und vor allem auch für die anwesende Dichterin an, mit der eine ungemein sympathische Frauengestalt auf der Bühne erschien, um für den außerordentlich starken Applaus zu danken. Beweis für Kleber? Vor allem Beweis für Marta Saalfeld und die Kraft echter Dramatik, die zuweilen noch ein wenig ungeschlacht sein mag, aber überzeugt und damit wieder einmal an das Theater glauben läßt. Das war das Erfreuliche an diesem unerwartet reichen Sonntagvormittag.

*

Ein kurzer, mißlicher Epilog muß hier folgen. Er betrifft die nächtliche Belanglosigkeit der Kammerspielbühne: „Marguerite : 3" von Fritz Schwiefert, der in den von ihm abgedruckten Zeilen neben einigen verwässerten Reminiszenzen aus Otto Weiningers Geschlechterphantastik eine sehr hohe Meinung von seinem fragwürdigen Produkt verlautbaren läßt. Wer den Doppelpunkt hinter Marguerite nicht zu deuten versteht, soll sich nicht den Kopf zerbrechen; es wird schwer sein, nachzuweisen, was diese höchst einfältige Geschichte überhaupt zu bedeuten hat. Daß man eine Frau namens Marguerite durch drei dividiert, ist an sich nicht unmöglich, sofern genügend Masse für eine solche Dreiteilung vorhanden ist. Wenn es sich aber bei dieser Marguerite um eine Null handelt, dann dürfte die Bruchrechnung auf Schwierigkeiten stoßen.

Drei Freunde lieben durch irgend einen Zufall die gleiche Frau, die sich den Spaß erlaubt, jeder der drei anders zu erscheinen, ihn anders an der Nase herumzuführen, um schließlich keinen der Geäppten zu bevorzugen, sondern sich in den Ehehafen mit einem Vierten zu begeben, der nicht aufsteht, der einem aber dennoch leid tun kann, weil er eine Frau jeder Art unmöglich Frau bekommt. Hilde Queckhoff versteht es mit viel Geschick, diese Unmöglichkeit einigermaßen mit Fleisch und Blut zu umgeben, damit die Dreiteilung nicht ganz in unerträglicher Langeweile des Wiederholungszwanges untergeht. Sie gibt ihr Thema mit Variationen höchst anmutig und mit einer bewundernswerten Selbstverleugnung.

*

Wilhelm Kolmar als Regisseur versteht es ausgezeichnet, das Trio der wenig erfreulichen Menschlichkeiten um diesen völlig nichtigen Mittelpunkt herumzubauen. Da ist Fritz Schmiedel als reizender Bonvivant, Bum Krüger als der schmachtendste unter den drei Liebhabern und Maxul Kilter, der Choleriker und zugleich der Stubenfliege der sonderbaren Junggesellenstimmung, die sich so dämlich anstellt, daß man ihr das Berliner Tempo all kaum glauben kann.

Und da ist schließlich eine der stärksten Begabungen unter den neuen Kräften des Theaters, Joseph Offenbach als köstlich gezeichneter Diener Jean, der zugleich auch eine Art Anlagerrolle mitspielt. Die Ablager im Publikum dürften wesentlich zahlreicher sein. Wenn man für die Kammerspiele nichts besseres findet, dann höre man den nächtlichen Wochenendfrieden nicht mehr mit so belanglosen und gar nicht unterhaltsamen Dingen, so gut diese Aufführungen auch gemeint und so fleißig sie bei Tag und Nacht vorbereitet sein mögen. Dr. K.

MARCHIVUM

Sonntag Lätare

„Schtrieb, scheraß, scheroß, der Summerdag iß doo" so schallte es, von jugendlichen Kehlen mit Begeisterung geschmettert, vor Jahren am Sonntag Lätare durch die Straßen unserer Stadt.

Verschwunden und in Vergessenheit geraten ist mit der Zeit der schöne Brauch des Sommertagszuges.

Die heutige Generation, die die Trägerin dieser alten Volkssitte wäre, kennt sie nur vom Hörensagen. Aber man merkte am gestrigen Sonntag nicht nur nichts von einem Sommertagszug, sondern man vermißte auch die Nähe des Frühlings, der sich um diese Zeit in unserer Gegend immerhin bemerkbar zu machen pflegt. Zwar konnte am Samstag noch die Sonne durch ihre intensive Tätigkeit die Tagestemperatur auf beinahe 10 Grad hinaufdrücken. Die in der Nacht zum Sonntag einsetzende Umschichtung in der Wetterlage machte aber gleichzeitig der Schönwetterperiode ein Ende.

Der Sonntag Vormittag ließ sich noch einigermaßen gut an, denn die Sonne vermochte die von Westen kommenden Wolken immer wieder abzumehren. Erst als ein rauher Wind den Wolkenzug verstärkte, mußte die Sonne so nach und nach den Kampf aufgeben und sich schließlich von einem undurchdringlichen Grau einhüllen lassen. Anfänglich hatte man die Hoffnung, daß es trocken bleiben würde. Kurz nach fünf Uhr öffnete der Himmel eher doch seine Schleusen.

Der niedergehende Regen war mit Schnee vermischt. Gegen 6 Uhr setzte von neuem

starker Schneefall

ein. Die Flocken wirbelten so dicht hernieder, daß man sich mitten in den Winter versetzt fühlen konnte. Der unfreundliche Wind und die verhältnismäßig sehr tiefe Temperatur — die Höchstwärme betrug nur plus 6 Grad — waren weder für einen Aufenthalt im Freien geeignet, noch konnten sie zu einem ausgedehnteren Spaziergang aufmuntern. Im allgemeinen trat man frühzeitig den Heimweg an oder suchte in den Kinos und Gaststätten Unterschlupf.

Der nicht besonders starke Spaziergängerverkehr wurde durch die Konfirmationsfeiern beeinflußt, die in diesem Jahre von der evangelischen Gemeinde zum ersten Male in größerem Ausmaße abgehalten wurden. Wir berichten an anderer Stelle ausführlicher hierüber. Die Sportfreunde konzentrierten ihr Interesse auf die erste diesjährige Rundfunkübertragung des Fußball-Ländertreffens aus Leipzig. Sehr viele Wirtschaften und lustigen Treffpunkte der Sportwelt waren dichtbesetzt, zumal überall durch die Lautsprecher der Spielverlauf verfolgt werden konnte. Die Wähler, deren Wahlkarten nicht in Ordnung waren und die sich hierserhalb mit dem Wahlamt auseinandersetzen hatten, bekümmerten sich zum großen Teil erst in der letzten Minute um die Regelung und ordnungsmäßige Klarstellung.

Das Wahlamt, das gestern seine Pforten bis 12 Uhr geöffnet hatte, war einem ungeheuren Ansturm ausgesetzt.

Hunderte von Personen warteten in der letzten Stunde auf Abfertigung und hellten an die Arbeitsleistung der Beamten erhöhte Ansprüche. Jugendliche Sammler setzten sich mit großem Eifer für ihre freiwillig übernommene Tätigkeit ein, um dem Mannheimer Hilfswerk zu neuen Spenden zu verhelfen. Die von vielen Passanten getragenen Blumen ließen erkennen, daß der Appell an die Gebefreudigkeit nicht vergebens erfolgt ist.

Konfirmationsfeiern

Die evangelische Gemeinde kann auf den gestrigen Konfirmationstag mit großer Genugtuung zurückblicken. Die Konfirmation als Familienfest hat immer noch die Bedeutung, wie in früheren Jahren und wird sie wohl auch immer behalten. War es doch eine große Freude zu sehen, wie die Familienangehörigen mit den Konfirmanden zu den Kirchen pilgerten, um die festliche Stunde gemeinsam zu erleben. Nachdem bereits am vergangenen Sonntag in der Trinitatiskirche durch Pfarrer Reuß und in der Lutherkirche durch Pfarrer Walter die ersten Einsegnungen vorgenommen worden waren, fanden gestern fast in allen Kirchen Konfirmationsfeiern statt. In der Trinitatiskirche amtierte Pfarrer Schumacher, in der Konkordienkirche Kirchenrat Maier. Die Feier in der Christuskirche wurde durch die Mitwirkung des Posaunenchores verschönt. In der Friedenskirche ließen sich der Kirchenchor und der Posaunenchor hören. In der Johanniskirche wirkten ebenfalls der Kirchenchor und der Bläserchor mit. Die Einsegnungen in den drei Kirchen wurden durch Pfarrer Dr. Hoff, Landeskirchenrat Bender und Pfarrer Emmlein vorgenommen. In der Lutherkirche wurden durch Pfarrer Franzmann die Konfirmanden der Nordpfarrei eingesegnet. In der Melanchthonkirche stand Pfarrer Helfrich am Altar. Auch in der Melanchthonkirche trug der Kirchenchor zur Ausgestaltung der Feier bei. Von den Vororten machten Neckarau durch Pfarrer Fehn, Waldhof durch Pfarrer Lemme und das Gemeindehaus in der Speyererstraße durch Pfarrer Gänger den Anfang der diesjährigen Konfirmationsfeiern. ×

*

* **Kollektenergebnisse.** Die am Buß- und Bettag 1931 erhobene Baukollekte ergab 12 298,12 Mk. Hiervon wurden an 58 evangelische Gemeinden Unterstützungen in Einzelbeträgen von 50 bis 500 Mk. bewilligt. Die am Sonntag, 8. Februar 1931 erhobene Kirchensammlung für den Badischen Landesverein für Innere Mission hat 8135,49 Mark ergeben. Am Ostersonntag 1932 wird diese Kirchensammlung wieder erhoben.

* **Schädelbruch durch Sturz vom Motorrad.** Ins städtische Krankenhaus wurde am Samstag ein 17 Jahre alter Schlosser von Neckarau eingeliefert, der sich auf der Schwetzinger Landstraße durch Sturz vom Motorrad einen Schädelbruch zugezogen hatte.

* **Wieder Rasenbrand.** Am Samstag nachmittag 3.00 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Friedhofplatz gerufen. Vermutlich durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes war eine Rasenfläche von etwa 600 Quadratmeter in Brand geraten. Das Feuer wurde durch Aufwerfen von Sand gelöscht.

Die Kriegsopfer ziehen Bilanz

Etwa 80 Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener waren am vergangenen Sonntag zur diesjährigen Bezirkstagung in Mannheim versammelt. Nach der Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Wacker und der Wahl der erforderlichen Kommissionen erstattete der Geschäftsführer Iren den

Geschäftsbericht

dem wir folgendes entnehmen:

Die Maßnahmen der Regierung gegen die Versorgung der Kriegsopfer sei über die Grenze des Erträglichen hinausgegangen. Nicht allein die Notverordnungen haben Versorgung und Fürsorge für die Kriegsopfer verschlechtert, sondern in erheblichem Ausmaße auch die ministeriellen Sperrerlasse. Die Rechtsprechung in Versorgungssachen hat an Einheitlichkeit und Selbständigkeit ganz erheblich eingebüßt. Dazu habe zu einem großen Teil die gehäufte Aenderung verfahrens- und versorgungsrechtlicher Bestimmungen, dann aber auch die Tatsache beigetragen, daß in vielen Fällen die richtunggebende Rekursmöglichkeit aufgehoben ist. Hinzu kommt, daß viele neue Beisitzer mit der Materie zu wenig vertraut sind und daß das Gericht mitunter auch allzusehr sich ausschließlich nach ärztlichen Gutachten richtet, ohne das Recht der freien Beweiswürdigung anzuwenden.

Auffallend ist die außerordentlich große Zahl von Berufungen und Revisionen, die der Reichsverband anhängig hat.

Es zeugt dies von dem großen Vertrauen, das in den Verband gesetzt wird. Auch im Fürsorgewesen haben die Notverordnungen erhebliche Verschlechterungen gebracht. Der Gedanke der Selbstverwaltung und des Mitbestimmungsrechtes der Kriegsopfer ist nur noch äußerst schwach verankert. Es wird nicht verkannt, daß die furchtbare Notlage der Gemeinden hieran viel Schuld trägt, doch rechtfertigt sich gerade dadurch die Forderung des Reichsverbandes, wonach die Fürsorge für die Kriegsopfer Aufgabe des Reiches und nicht der Gemeinden sein soll.

Bei der Beurteilung aller Kriegsopferangelegenheiten muß man mehr davon ausgehen, daß es sich hier nicht um ein Teilgebiet der Sozialpolitik schlechthin handelt, sondern daß die Kriegsopfer einen moralisch begründeten Anspruch auf Gegenleistung für die Opfer an Gut und Blut haben. An einigen drastischen Beispielen erläuterte der Berichterstatter, daß mit der Verschlechterung der gesetzlichen Bestimmungen auch ein Geist im Versorgungs- und Fürsorgewesen Platz gegriffen hat, der erkennen läßt, daß die Kriegsopfer mehr und mehr als lästiger Ballast empfunden werden.

Der Verband hat seine Tätigkeit unter Wahrung allerstrengster parteipolitischer Neutralität durchgeführt.

Das Bestreben des Verbandes, mit allen Parteien möglichst eng zum Vorteil der Kriegsopfer zusammenzuarbeiten, hat sich immer durchgesetzt. Das Zustandekommen einer Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbandes mit dem Zentralverband wurde begrüßt als der Anfang einer hoffentlich in Bälde kommenden gemeinsamen Front aller Kriegsopfer. Es ist ganz klar, daß durch diese Arbeitsgemeinschaft der Boden der parteipolitischen Neutralität nicht verlassen wird.

Der Mitgliederbestand hat sich im Berichtsjahr etwas erhöht. Auch die Zahl der Ortsgruppen konnte vermehrt werden. In 129 Fällen hat der Verband Mitgliedern zum Erfolg verholfen. Ein Drittel dieser Fälle ist zwar noch nicht durchgeführt, zum Teil, weil Rekurs gegen Entscheidungen eingelegt ist, doch wurde in etwa 80 Fällen schon jetzt eine einmalige Nachzahlung im Betrage von zusammen 20 768 ℳ erzielt. Die monatlich erreichten Leistungen oder Mehrleistungen in diesen Fällen beziffern sich auf 3482,70 ℳ. Die Geschäftsstelle wurde von etwa 2000 Besuchern in Anspruch genommen. In den 80 auswärts abgehaltenen Sprechtagen wurde an weitere 894 Personen Rat und Auskunft erteilt. Einen Begriff von dem gewaltigen Umfang der in der Geschäftsstelle zu leistenden Arbeiten ergibt die Zahl der eingegangenen Briefe usw., die mit 5481 und die der ausgegangenen Briefe usw., die mit 8126 festgestellt worden ist.

In der anschließenden Aussprache wurde die umfangreiche und gute Arbeit der Bezirksleitung anerkannt und die im Geschäftsbericht vorgetragenen Auffassungen zu den aktuellen Fragen unterstrichen.

Der von dem Rechner Merkle erstattete Kassenbericht lieferte den Beweis, daß die Rechnungsführung in guten Händen und der Verband auch finanziell solide aufgebaut ist. Das gleiche bestätigen in ihrem Bericht die Rechnungsprüfer. Im Anschluß an diesen Bericht hielt Bezirksgeschäftsführer Hieber noch ein Referat über

Abrüstung, Völkerverständigung und Weltfrieden,

wobei er die Einstellung des Reichsverbandes zu diesem Problem dahin präzisierte, daß die Kriegsopfer auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen und ihrer äußersten Ueberzeugung hieraus Kriegsgegner sein müssen. Dies immer wieder zu betonen, sei vor allen Dingen auch im Zeichen der Abrüstungskonferenz unbedingt notwendig. Der Reichsverband hat sich bezüglich seiner Einstellung zur Kriegs- und Rüstungsfrage in seinem Programm klar ausgesprochen und betätige sich im gleichen Sinne in der internationalen Vereinigung der Kriegsopfer (Genève).

Es erfolgte sodann noch die Wahl des Bezirksvorstandes, in dem sich einige Aenderungen zwangsläufig ergeben haben und der sich nunmehr wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender: Müller, Stellvertreter Wacker, Schellhammer, Rechner: Burkhard, Schriftführer: Bohler, Mannheim, Geiß, Hockenheim, Beisitzer: Sachs, Mannheim, Langmeier, Neckarhausen, Schuhmacher, Schwetzingen, Bauder, Eckenheim. Mit dieser Wahl hatte die äußerst harmonisch verlaufene und in kameradschaftlichem Geist geführte Tagung, die den Beweis lieferte, daß die Sache der Kriegsopfer beim Reichsverband in guten Händen ist und die dort vereinigten Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen entschlossen sind, eine neue Aufwärtsentwicklung der Kriegsopfer im Versorgungs- und Fürsorgewesen mit größter Energie anzustreben, ihr Ende erreicht.

Ortsbilder am Radio

Uebertragung von 20 Bildern in der Sekunde — Massenbesuch des Rundfunkabends in Ludwigshafen

Der Funkverein E. V. Ludwigshafen veranstaltete am Samstag im Pfalzbau einen großen bunten Rundfunkabend, der mit einer Reihe von Experimenten und Demonstrationen verbunden war und die neuesten Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der Radio-Technik vorführte. In welch starkem Maße sich die Oeffentlichkeit für die Radiotechnik interessiert, bewies der starke Besuch durch über 1200 Personen. Die Bühne des großen Konzertsaales glich einer großen modernen Maschinenanlage mit den geheimnisvollsten Apparaten. Die Telefunken-Gesellschaft hatte durch Ingenieur Herbert Reis-Mannheim die neuesten Modelle ausgestellt und zwar große Telefunkenapparate, eine Anzahl Verstärkeranlagen von 40—120 Watt, diverse Vorverstärker, einen Tonschreiber, einen Ultrakurzwellensender, eine rotierende Glimmlampe und zehn Lautsprecher.

Alle Besucher des Rundfunkabends warteten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Besonders neugierig war man auf die durch Verstärker übertragene

drahtlose Telefonverbindung mit dem fahrenden Lloyddampfer „Europa"

Die Verbindung wollte anfangs nicht so recht klappen, da die Verstärker zwischen Cuxhaven, Hamburg und Berlin anscheinend nicht genau abgestimmt waren. Aber dann war der Empfang von einer solchen Stärke, daß überhaupt kein Wort zu verstehen war. Durch sorgfältige Abdrosselung hatte Oberingenieur Schilling bald eine ganz vorzügliche Verbindung der „Europa" mit dem Pfalzbau hergestellt. Sowohl die „Europa" als auch Cuxhaven begrüßten in freundlichen Worten die Anwesenden und wünschten einen fröhlichen Verlauf des bunten Abends.

Nach einer durch den Tonschreiber-Apparat aufgenommenen und im Laufe des Abends übertragenen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Schmitt, sprach Oberingenieur Schilling von der Telefunkengesellschaft Berlin, in einem einstündigen, sehr lehrreichen und mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrage über

Spitzenleistungen der Radiotechnik

Der Redner streifte zunächst die modernen Errungenschaften dieser Technik. In den Jahren 1900 bis 1909 war man stolz darauf, Entfernungen von 50 Km. drahtlos zu überbrücken. Heute läuft die drahtlose Telegraphie und Telephonie in einer Sekunde dreimal um die Erde. Eine große Anzahl von Menschen verdankt dieser Erfindung ihre Existenz. Man braucht nur an die Nachrichtenübermittlung zu denken. Redner erinnerte an die Arktisfahrt des Grafen Zeppelin, an die SOS-Rufe der in Seenot geratenen Ueberseedampfer, so namentlich des Dampfers „Vestris".

Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des Redners über das Fernsehen, das es vorläufig nicht gibt, dafür aber schon binnen Jahresfrist ein

Ortssehen vom Ortssender aus.

Der Radiohörer hat also Gelegenheit, die einzelnen handelnden Personen im Bilde vor sich zu sehen. Die Bildübermittlung erfolgt durch den Ultrakurzwellensender, der in einer Sekunde 20 Bilder mit 20 000 Bildpunkten überträgt. Für die Bildübertragung kommen keine großen Aenderungen am Radioapparat in Betracht. Heute sei man leider noch nicht soweit, brauchbare Bildempfänge zu liefern; aber die Zeit sei nicht mehr fern, in der man die Sendespiele vom Sender aus sehen und die Handlung im Bilde verfolgen kann. Bei absolut einwandfreiem Empfang könne das Ortssehen im Umkreis von 30 Km. des Senders garantiert werden. (Mannheim ist also für das Ortssehen ausgeschaltet. Die Schriftl.) Der Mühlacker-Sender besitze eine ungeheure Durchschlagskraft, der den Ortsempfang stark störe. Namentlich habe London unter dem Mühlacker-Sender stark zu leiden gehabt. Die Mißstände seien aber jetzt einigermaßen beseitigt worden.

Die Experimente von Oberingenieur Schilling, die übertragene Musik, die von Originalmusik jetzt kaum noch zu unterscheiden sei, hörbar zu machen, riefen gleichfalls erhöhtes Interesse hervor. Mit Hilfe einer rotierenden Glimmlampe konnten Höhe und Stärke der Musik und deren Rhythmus genau festgestellt und sichtbar gemacht werden. Die zahlreiche Zuhörerschaft dankte dem Vortragenden mit lebhaftem Beifall.

Der zweite Teil der Veranstaltung wurde durch die Begrüßungsansprache der bayrischen R-adiofunk G. m. b. H. München eröffnet.

Der Humorist Emil Vogt-Ludwigshafen unterhielt sodann mit seinen Vorträgen die Gäste auf das Beste. Wer seine eigene Stimme auf der Schallplatte aufnehmen lassen wollte, hatte hierzu die beste Gelegenheit. Mit einer Gratisverlosung verschiedener Telefunkengeräte und -Röhren und einem Tanz, zu dem das Pfalzbauorchester über eine 120 Watt-Telefunken-Verstärkeranlage aufspielte, wurde der anregend verlaufene Abend beendet. cb.

WIR WOLLEN
keine Parteikandidaten!

Deutschland braucht in diesen Zeiten innerer Not und äußerer Bedrängnis einen

abgeklärten und weisen Führer

keine unerfahrenen Laboranten, die das Reich zu einer Versuchsstätte im Auseinanderregieren machen wollen. Es handelt sich diesmal nicht um Parteien und Parteilisten, es geht um die Persönlichkeit.

DAS VOLK WILL
HINDENBURG

Auto rennt gegen Lichtmast

Am Samstag nachmittag fuhr ein mit zwei Personen besetzter Mietkraftwagen gegen einen der großen Lichtkandelaber an der Ecke Bahnhofplatz und Kaiserring. Der Führer des Wagens, der keinen Führerschein besaß, hatte die Kurve in so schneller Fahrt genommen, daß er auf den Gehweg geriet. Die Wucht des Anpralls war so stark, daß der schwere gußeiserne Kandelaber am Fuße geknickt wurde. Das Vorderteil des Wagens wurde zerstört. Der Führer erlitt u. a. Schnittverletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten, nachdem ihm auf der Bahnhofswache die erste Hilfe geworden war. Das schwer beschädigte Auto konnte erst abgeschleppt werden, als der Lichtmast umgelegt worden war, eine Arbeit, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, weil hierzu erst ein Gerüst errichtet werden mußte.

Veranstaltungen

Unterhaltungsabend bei den Kanarienzüchtern

Anläßlich des 40jährigen Bestehens des Mannheimer Kanarienzüchter- und Vogelschutzvereins fand am Samstag im Kaufmannsheim eine Abendunterhaltung statt, die im Hinblick auf bei gebotenen Vorträge als meisterhaft zu bezeichnen ist. Nach einem von Fräulein Elle Bertsch gesprochenen Prolog begrüßte im Auftrag des Vorstandes Herr W. Bergholt die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, besonders die Abordnungen der auswärtigen Brudervereine, die zur Teilnahme an der Badischen Bundes-Generalversammlung bereits eingetroffen waren. Der Redner wies auf die Bedeutung des Tages hin, der zwei Jubiläen vereinige, das

40jährige des Mannheimer Vereins und das 25jährige des Badischen Bundes.

Wenn man dabei zurückblicke auf das, was der Verein in den vier Jahrzehnten seines Bestehens geleistet hat, so müsse man auch der Männer gedenken, die in all den Jahren den Verein geführt und an seinen Bestrebungen mitgearbeitet haben. In aller Erinnerung stehe heute noch der hochverdiente, vor wenigen Jahren verstorbene 1. Vorsitzende Peter Rey, an dessen Grab dieser Tage durch eine Abordnung des Vorstandes ein Kranz niedergelegt wurde. Im weiteren Verlauf des Abends konnten auch einige Gründungsmitglieder geehrt werden und zwar die Herren Bresch, Brennels und Steigendberger, denen ein Ehrenbrief überreicht wurde, und als Jubilare des Badischen Bundes dessen Ehrenvorsitzender Fritz Bartels und das Ehrenvorstandsmitglied David Frank.

Mit einer Reihe seiner bewährtesten Repertoirstücke stellte sich das Flora-Quartett in guter Form vor und entfesselte in gewohnter Weise Beifallsstürme. Neben der „Serenade" von Sommer und dem „Vorspiel" vom Brill hörte man auch den melodiösen Ewalds Walz „Irgendeinmal kommt irgendwer", später gab noch den unverwüstlichen Donnawalzer und den Tölzer Schützenmarsch. Auf hoher künstlerischer Stufe standen auch die Darbietungen des blinden Baritons Hans Kohl, der, am Klavier von Fräulein Lucie Schumacher begleitet, bekannte Baritons-Soli zu Gehör brachte, wie „Am Meer", „Die zwei Grenadiere", „Tom der Reimer" u. a. Die humoristischen Vorträge Fritz Feydenreichs waren wieder ausgezeichnet. Dieser populäre Humorist Mannheims verstand es, die Wogen der Heiterkeit hoch gehen zu lassen und eine fröhliche Stimmung hervorzurufen, die bis zum Schluß anhielt. Einige moderne Schlager sang der zweite Tenor des Flora-Quartetts, Herr Rhein, der sich selbst auf der Zither begleitete. Es war schon längst Mitternacht, als sich die alten und jungen Tanzbeine in Bewegung setzen konnten. ×

* **Neumann-Hoditz-Abend.** Es ist still geworden auf dem Gebiete humoristischer Rezitationen, seit die bekannten und in ganz Deutschland wie im Auslande berühmten Rezitatoren Marcell Salzer und Senff-Gnagi ihre Augen für immer geschlossen haben. Umsomehr ist es zu begrüßen, daß unser einheimischer und sehr geschätzter Vortragskünstler Carl Neumann-Hoditz, nach mehrjähriger Unterbrechung, wieder einmal einen seiner beliebten lustigen Abende veranstaltet. Der Vortragsabend findet am kommenden Donnerstag im großen Saale der Harmonie statt und dürfte, wie ja heute, sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen haben. Das Programm enthält Beiträge von Willi Schäfer, Fritz Müller, Rudolf Presber, Karl Stielinger, Peter Panter, Julius Hochstetter, Marx-Müller, Edwin Bormann, Josef Winckler u. a. m.

Tageskalender

Montag, 7. März

Nationaltheater: „Maistra", Schauspiel von Hermann Kesser, Miete B 20, Zuschauerraum B 12, Anfang 19.30 Uhr.
Apollo-Theater: Gastspiel des rheinischen Komikers Oetzy Kleiner in „Die verkehrte Welt", 20.15 Uhr.
Planetarium: 20.15: Experimentalvortrag über „Materiewellen und Wellenmechanik".
Kaffee Schlenker: Gesellschaftstanz ab 20 Uhr.
Pfalzbau-Cafe: 5 Uhr Tee, 20 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Madonna". — Kapitol: „Mutter". — Universum: „Es wird schon wieder besser". — Schauburg: „Der Geheimagent". — Scala-Theater: „Liebe auf Befehl". — Korso-Theater: „Die Nacht ohne Pause". — Palast-Theater: „Stürme der Leidenschaft". — Gloria-Palast: „Die rasende Stadtbahn".

Lösund's KOLAMALT
das ideale Anregungsmittel
Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien

MARCHIVUM

„Es regnet zwar nicht, aber — ein Gläubiger in Sicht!"

Film-Rundschau

Schauburg: „Der Geheimagent"

Harry Piel hat es von jeher verstanden, seine sensationellen Filmerzeugnisse mit aktuellen Fragen zu verbinden. Vielleicht ist diese Taktik mit ein Grund für seine Volkstümlichkeit, die weder durch den Tonfilm noch durch weniger zugkräftige Filme ins Wanken gebracht werden konnte. Wenn wir zusammenfassend sagen, daß hier wieder ein echter Harry Piel-Film vorliegt, der seine Anhängerschaft in Massen ins Kino führen wird, so ist damit eigentlich schon alles gesagt, was über den Filmwerkes zu sagen ist. Harry Piel ist wieder einmal abwechselnd der Verfolger und der Verfolgte, dessen wirkliche Aufgaben erst zum Schluß enthüllt werden. Bis alles so weit ist, springt er im Hallschirm aus dem Flugzeug, schlägt im Auto zwei Starke Männer knock out, knüpft zarte Bande mit der Tochter eines gar sehr gefährlichen Professors an, flieht im Auto und läßt sich ein paar Kugeln nachlegen, befreit sich aus einem feierwerkmäßigen Gefängnis, um dann schließlich noch den Kampf gegen das Giftgas aufzunehmen. Piel, zugleich kein eigener Regisseur, weiß wie er das Abenteuerliche der Handlung aufbauen muß, wie er mit Humoren, zeitlich ausgedehnten Passagen die Spannung in die Höhe treiben kann und wie weit er mit Musik den an sich schon spannenden Dialog unterlegen darf, um diesen wirkungsvoll hervortreten zu lassen. Die übliche Liebesgeschichte ist geschickt in die Handlung eingefügt.

Die Tendenz des Films richtet sich gegen das Giftgas, das gegenwärtig allerdings im Vordergrund der Debatte steht. Harry Piel nützte die Gelegenheit, um in einem reinen Unterhaltungsfilm die Ungeheuerlichkeit eines Giftgaskrieges darzustellen. Die Bilder, in denen ein Giftgasangriff auf eine Weltstadt gezeigt wird, sind technisch sehr gut geschnitten und erscheinen als Traumhandlung. In diesem Sinne ist der Appell gegen die Verwendung von Giftgas als Kampfmittel zu begrüßen. Ob es allerdings radsam erscheint, ein so ernstes Thema wie den Kampf gegen das Gas mit vielfachen Sensationsklängen zu verknüpfen, ist eine andere Frage.

Harry Piel hielt den symmetrischen Alleskönner mit der ihm eigenen Lebendigkeit und Frische her. In den Liebesszenen trifft er mit der graziösen Marie Debong zusammen, die ebenso wie ihr gut drillierter Pinscher dem Publikum gefällt. Leonhard Steckel, Eduard von Winterstein, Ferdinand Hart und andere bewährte Darsteller wissen sich mit gutem Erfolg durchzusetzen.

Der Bürgerausschuß Freiburg

erledigte am Dienstag eine Tagesordnung von acht Punkten. Eine Beihilfe von 10 000 Mark an die Winternothilfe von Freiburg wurde nach einer lebhaften Debatte, in der besonders die Kommunisten Angriffe gegen die Winternothilfe richteten, genehmigt. Ebenfalls nach einer längeren und sehr bewegten Diskussion wurde die neue Besoldungsordnung für Beamte mit sehr knapper Stimmenmehrheit genehmigt. Im Verlaufe der weiteren Sitzung kam die Vorlage über Ermäßigung der Müll-, Kanal- und Straßenreinigungsgebühren, der Gas- und Strompreise und der Straßenbahntarife ebenfalls zur Annahme.

900 Aussteuerte in Bietigheim

eg. **Bietigheim**, 6. März. Vergangene Woche ist die Zahl der Ausgesteuerten in unserer Gemeinde auf über 900 gestiegen. 6900 Mark müssen für sie jede Woche aufgebracht werden, was eine enorme Belastung für unsere schwache Gemeindekasse bedeutet.

Kleine Nachrichten

Sommertagszug

eg. **Weinheim**, 6. März. Der heutige Sommertagszug brachte ganz Weinheim auf die Beine. Aus Nah und Fern hatten sich etwa 3000 Fremde eingefunden. Selbst der Storch vom Roten Turm hatte es sich nicht nehmen lassen, zum Kinderfest zu erscheinen. Der Zug selbst bot das gewohnt malerische Bild mit immer neuen Gruppen und Gruppchen. Auf dem Marktplatz, wo sich der Zug auflöste, fand die Verbrennung des Wintermannes statt. Gymnasialdirektor Mangelsdorf hielt die Festrede. Der Einzelhandel, der die Geschäfte geöffnet hatte, fand reichen Zuspruch.

Feuerwehrkommandant schwer verunglückt.

* **Rußheim** (Amt Karlsruhe), 6. März. Gestern nacht sind Wohnhaus und Oekonomiegebäude des Sattlermeisters Karl Zimmermann niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt. Feuerwehrkommandant Hermann Elser wurde bei den Löscharbeiten von einem umstürzenden Mast der elektrischen Leitung getroffen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Anwesen eingeäschert

* **Neuhausen** (Amt Villingen), 6. März. Gestern nacht brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Josef Beh Feuer aus. Innerhalb kurzer Zeit lag das ganze Anwesen in Schutt und Asche. Außer dem Vieh konnten nur wenige Fahrnisse gerettet werden. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 12 000 Mark. Die Brandursache ist noch unbekannt.

*

* **Karlsruhe**, 5. März. In einer Wirtschaft in der Altstadt kam es vergangene Nacht zwischen mehreren Personen von hier zu einem Streit, wobei zunächst mit Biergläsern u. dgl. geworfen wurde. Plötzlich zog einer der Beteiligten eine Selbstladepistole und gab einen Schuß auf seinen Gegner, einen ledigen 22 Jahre alten Schneider ab, der mit einem Steckschuß im Hals in schwer verletztem Zustand ins Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Drei Personen, darunter eine Frau, der die Pistole gehört, wurden festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. — Vergangene Nacht wurden in verschiedenen Straßen der Stadt Zettel mit aufreizendem politischem Inhalt an die Häuser geklebt. Der Polizei gelang es, vier Angehörige der NSDAP. festzunehmen, die noch Restbestände dieser Klebezettel in der Tasche hatten. Sie wurden zur Aburteilung durch den Schnellrichter ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Tabakschmuggel und Waffenbesitz

* **Frankfurt a. M.**, 5. März. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Peter Josef Thoma wegen Zuwiderhandelns gegen das Tabaksteuergesetz zu acht Monaten Gefängnis und 14 000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte aus dem Saargebiet im Auto Zigaretten geschmuggelt. Bei seiner in Eschersheim erfolgten Festnahme ergab es sich, daß er einen schußfertigen Revolver bei sich hatte. Das Tabaksteuergesetz sieht besonders strenge Bestrafung vor, wenn ein Zollbeamtenter eine solche Waffe mit sich führt, und zwar muß dann neben der Strafe wegen Zollschmuggels auf eine Freiheitsstrafe von sechs bis zwölf Monaten Gefängnis erkannt werden. Im vorliegenden Fall wurden sechs Monate Gefängnis als Einsatzstrafe zudiktiert.

*

o. **Ludwigshafen**, 6. März. Gestern abend erhängte sich ein 20jähriger Arbeiter aus Landau an einem Baum im Stadtpark. — Auf dem Hauptfriedhof wurde eine 84jährige Frau bewußtlos aufgefunden. Wie nachträglich festgestellt wurde, hatte sie in ihrer Wohnung Gifttabletten eingenommen und sich dann auf den Friedhof begeben, um dort zu sterben. Die Aerzte hoffen die Lebensmüde zu retten.

SCHACH

Internat. Meisterturnier zu Mährisch-Ostrau 1923

Spielmann. — Dr. Tarrasch.

1. e2—e4, e7—e5 2. f2—f4.

Spielmann hatte dem Königsgambit schon manchen schönen Sieg zu verdanken. Schon lange hatte man jedoch seine Korrektheit angezweifelt. Immer wieder gelang es jedoch dem ideenreichen Wiener Meister der uralten Eröffnung neue Seiten abzugewinnen. Die eigentliche Widerlegung geschah erst in dieser Partie. Wie so oft hat der Forschergeist Dr. Tarraschs der schachlichen Wahrheit Boden bereitet.

2. . . d7—d5! 3. e4×d5, e5—e4 (Mit ef4: hat Schw. Ausgleich, aber nicht mehr). 4. d2—d3, Sg8—f6. 5. d3×e4, Sf6×e4. 6. Sg1—f3, Lf8—c5. 7. Dd1—e2, Lc8—d5! Der einzige Zug, der die Druckstellung aufrechterhält.

8. g2—g4? Galt bisher als Widerlegung des Läuferzuges. Jedoch war Sb1—d2 besser.

9. . . . 0—0! 9. g4×f5, Tf8—e8.

Nun sieht man, in welch gefährliche Lage W. hineingeschliddert ist. 10. Lf1—g2, Se4—f2. 11. Sf3—e5, Sf2×h1. 12. Lg2 u. h1, Se8—d7. 13. Sb1—c3, f7—f6. 14. Sc3—e4, f6×e5. 15. Se4×c5, Sd7×c5. 16. f4×e5, Dd8—h4+.

Mühelos scheinbar hat Schw. Qualität und starken Angriff erhalten. W. ist verloren.

17. Ke1—f1, Te8—f8. 18. Kf1—g1, Dh4—d4+. 19. Sc1—e3, Dd4×e5. 20. Ta1—e1, Sc5—d7. 21. De2—c4, Kg8—h8. 22. Lh1—e4, Ta8—e8. 23. Le3—d4, De5—f4. 24. Te1—e2, Sd7—f6. 25. Ld4×f6, g7×f6. 26. h2—h3, Tf8—g8+. W. gibt auf.

Eine von Dr. Tarrasch auch taktisch mit prachtvoller Frische gespielte Partie. Spielmann schrieb bald nachher einen Artikel „Vom Krankenlager des Königsgambits" und hat es seither nie mehr versucht!

Dr. Tarrasch, der Schachkämpfer und Schachdenker

Zu seinem 70. Wiegenfeste am 5. März.

Welch ein Ereignis für die Weltschachgemeinde, welch ein Fest für die deutschen Schachfreunde: Unser Dr. Tarrasch, der altbewährte und weltberühmte Großmeister, der Lehrer und Belehrer ganzer Generationen, begeht am 5. März in voller geistigen und leiblichen Frische seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren in Dankbarkeit und Ehrfurcht, wir freuen uns, daß manche seiner Anschauungen — scheinbar widerlegt — neuerdings mit Wohlwollen und Gründlichkeit praktisch wieder aufgenommen und theoretisch überprüft werden, denn er hat es verdient. Er hat es verdient!

Seine Meinungen über den isolierten Mittelbauern, über die Bedeutung von Raum- und Zeitgewinn im Eröffnungskampfe, seine Theorie des Hochdeckangriffes und wie vieles anderes mehr, sie entstanden nicht nur, ja zum wenigsten am Stammtisch, sie entstanden in jahrzehntelangem Turnierkampfe!

Im Jahre 1883 errang er in Nürnberg, der nachmaligen langjährigen Wirkungsstätte unseres in Breslau Geborenen, den Titel eines Deutschen Meisters. Mit dem glänzenden Siege im stark besetzten Breslauer Meisterturnier 1889 begann eine Erfolgsserie, wie sie selten ein Meister des königlichen Spiels aufzuweisen hatte. Die Glanzzeit Dr. Tarraschs wird etwa von dem Zeitraum 1889—1907 umgrenzt. Ruhmreicher Teilnehmer an 13 großen Turnieren, davon 7mal überlegener Sieger, sein größter Erfolg vielleicht im Großmeisterturnier zu Ostende 1907, wo er vor Schlechter und Janowsky rangierte. Daß er 1908 von dem 6 Jahre jüngeren, damals in Hochform befindlichen Lasker im Kampf um die Weltmeisterschaft geschlagen wurde, tat seinem Ruf wenig Abbruch. Bis in unsere Zeit hinein blieb er, sicherlich gehemmt durch die Jahre, was er war: ein gewaltiger Kämpfer, der auch den Stärksten der Jungen gefährlich wurde, ein umfassender Beherrscher der Theorie, ein großzügiger Stratege des Mittelspiels, einer der feinsinnigsten Endspieler aller Zeiten.

Wohl noch bedeutender erwies sich seine umfangreiche schachschriftstellerische Tätigkeit. Jedes seiner Turnierbücher ein Lehrbuch, jede seiner theoretischen Abhandlungen eine Offenbarung für die aufstrebenden Schachjünger. Dr. Tarrasch war Lehrmeister aller nach ihm erfolgreichen Größen. Jeder, selbst sein glücklicher Rivale Lasker, hat von ihm gelernt. Später viele seiner Meinungen verkannt, aber abgelehnt, in jüngster Zeit sachliche Kritik, daher Anerkennen mancher epochemachender Auffassungen in Eröffnungstheorie, Mittelspielstrategie, Endspieltechnik. Er hat mit seinen Meinungen nie hinter dem Berge gehalten, mußte es sogar erleben, daß solche gegen ihn selbst von seinen Schülern im praktischen Turnier mit Erfolg angewandt wurden.

Er bleibt uns Deutschen als ein mutiger selbstbewußter Kämpfer, der es mit dem Teufel selbst aufnimmt, wenn es um die Wahrheit geht, als ein tiefer Schachdenker, der ein großes Lehrgebäude schuf.

Ehre ihm, dem überragenden, verdienten Manne und noch lange Jahre der Gesundheit und des Wirkens, denn er hat es verdient!

Was hören wir?

Montag, 7. März:

Frankfurt

7.15: Frühkonzert. — 10.00: Konzert. — 12.00: Nachmittagskonzert. — 13.40: Dr. Erich Reichhardt: 4000 Kilometer an der deutschen Grenze. — 13.55: Sonping und woraus. Erlebnisbericht von Otto v. Bülow. — 20.15: 5. Montags-Konzert. — 22.05: Goethe Gedächtnis. — 22.35: Tanzmusik.

Heilsberg

6.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.40: Unterhaltungsmusik. — 15.45: Kinderfunk. — 18.15: Nachmittagskonzert. — 19.20: 24 Präludien von Chopin. — 20.30: Unterhaltungskonzert. — 21.40: Bläservereinigung des Königsberger Opernhauses.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. — 13.35: Konzert. — 15.30: Kinderstunde. — 18.20: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. — 20.00: Collegium musicum aus dem Kleinen Haus der Städt. Bühnen Düsseldorf. — 22.15: Konzert.

München

12.30: Konzert aus Stuttgart. — 13.35: Schallplatten-Konzert. — 14.30: Gerhard Deutsch: Ich hatte eine kleine Konferenz. — 16.30: Konzert. — 17.05: Dr. R. Weimann: Warum ist Neuyork nicht baurisch? — 17.25: Konzert. — 18.55: Min.-Rat H. Oestert: Wie wird der Reichshaushalt gemacht? — 20.00: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen". Oper.

Stuttgart

10.00: Unterhaltungskonzert. — 12.35: Mittagskonzert. — 16.30: Briefmarkenkunde. — 17.05: Nachmittagskonzert. — 19.35: Zitherkonzert. — Weiteres Programm siehe Frankfurt.

Wien

11.30: Konzert. — 13.10: Aus Textilien. — 13.35: Kinderstunde. — 17.00: Verschiedenartige Potpourri. — 19.45: Der Tanz in der Sinfonie. — 22.15: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Unterhaltungskonzert. — 19.35: Volkstümliche Stunde. — 20.00: Wagner-Konzert.
Mailand: 19.10: Konzert. — 21.00: Sinfoniekonzert.
Straßburg: 19.00, 19.30: Instrumentalkonzert. — 21.30: Geistliches Konzert.

Am 3. ds. Mts. verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Onkel und Großvater

Herr Franz Reither

im 75. Lebensjahre.

Mannheim, Paris, Ludwigshafen a. Rhein, Manila, den 7. März 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Reither
René Hémery u. Frau Emmy geb. Reither
Thilde Lux geb. Reither
Ernst Reither u. Frau Any geb. Seiboth
u. 4 Enkelkinder

Auf besonderen Wunsch des Entschlafenen fand die Bestattung in aller Stille statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Musl. und Klavierstuhl.

Ausbruchsort: Viehhandlung Gebrüder Levi in Schwetzingen.
Sperrbezirk: Das Gehöft Levi.
Beobachtungsgebiet: Die Gemeinde Schwetzingen, Orte im 15 Km. Umkreis hiervon. 6
Mannheim, 5. 3. 32. **Bad. Bezirksamt, Abt. IV.**

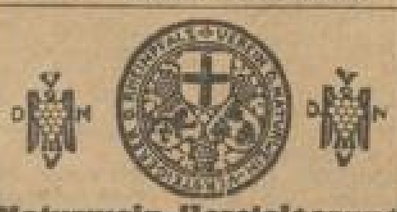
Musl. und Klauenseuche.

Ausbruchsort: Gehöft des Viehhändlers Fritz Bär, Hauptstraße 163, Philipp Hirsch, Mathildenstraße 4 und Wilhelm Gerp, Hauptstr. 126, alle in Seckenheim.
Sperrbezirk: Die Gehöfte der Genannten.
Beobachtungsgebiet: Die Gemeinde Seckenheim, Orte im 15 Km. Umkreis hiervon. 6
Mannheim, 5. 3. 32. **Bad. Bezirksamt, Abt. IV.**

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 8. März 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Posten Bäde-Stoffe und Bäde-Weiße, Bäde-Weißzeug, Blinkwunder, 1 Waage, 2 Ladentische, 3 Stühle, 1 Personenuhr „Chronier", Schreibtisch, 1 elektr. Grammophon, ein Gefrierkr., 1 Bücherschrank, 1 Herrenmantel, ein Plüschsessel, 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Ledersessel, 1 Ausziehtisch, 1 Nachttisch, ein Radio-Apparat, 3 Schreibtische, 1 Posten Toilettenseife, 200 Papierkörbe, 1 Herrenfahrrad, 1 Schreibmaschine u. A. 2008

Heilmann, Gerichtsvollzieher.



Naturwein-Versteigerung

Am **Donnerstag, den 10. März 1932, mittags 1 Uhr**, zu Ungstein im eigenen Hause versteigert der

Winzerverein Ungstein, E. G. m. u. H.

ca. 35 000 Liter 1931er Naturweißweine

aus besseren und besten Lagen von Ungstein.

Probegelegenheit am 1. 3. 1932 im Vereinshause zu Ungstein und im Nebenzimmer der Winzergenossenschaft Bad Dürkheim, sowie am Versteigerungstag im Versteigerungslokal. 2008

Listen zu Diensten.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Bürgerbauer.

Soweit Bürgerbauer für das Rechnungsjahr 1931 mittels eines besonderen oder eines gesondert [illegible] Steuerbescheids angefordert: 15., 16. Bis spätestens 10. März 1932 der auf dem Steuerbescheid angesetzte Betrag zu zahlen. Wenn die zu leistende Zahlung nicht rechtzeitig erfolgt, sind die nach der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Dezember 1931 festgesetzten Verzugszinsen mit 12 v. H. jährlich zu entrichten. Außerdem hat der Steuerschuldner die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½12 und von ½3 bis 16 Uhr, bei den Bezirksstellenstellen der Bezirke auch den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen. Stadtkasse. 361

Verkleigerung.

In unserem Verkleigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Verkleigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u. dergl. am Mittwoch, den 9. März 1932;
b) für Kleider, Wäsche, Stiefel und dergl. am Donnerstag, den 10. März 1932.
Beginn jeweils 14 Uhr (Wiederholung 15½ Uhr) 21 Städt. Leihamt.

Amtliche Bekanntmachungen

Musl. und Klauenseuche.

Ausbruchsort: Gehöft des Mathias Treiber in Plankstadt, Hebenbergerstraße 16.
Sperrbezirk: Das Gehöft des Treiber.
Beobachtungsgebiet: Die Gemeinde Plankstadt, Orte im 15 Km. Umkreis hiervon. 6
Mannheim, 6. 3. 32. **Bad. Bezirksamt, Abt. IV.**

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 7. März 1932 | 143 Jahrgang / Nr. 111

Eintracht gibt einen Punkt ab

Neckarau besiegt Pirmasens

Abteilung Nordwest

VfL. Neckarau — FK. Pirmasens 2:0.
Mainz 05 — SV. Waldhof 1:1.
FC. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 0:0.
FSV. Frankfurt — Wormatia Worms 2:1.

VfL. Neckarau schlug auf eigenem Platz FK. Pirmasens 2:0 (Vorspiel in Pirmasens 3:3) und liegt nur noch 1 Punkt hinter Eintracht Frankfurt. Pirmasens ist auf den letzten Platz zurückgefallen.

SV. Waldhof bezog in Mainz eine bittere 1:5-Niederlage, nachdem das Vorspiel 4:3 gewonnen werden war. Waldhof und Mainz nehmen punktgleich den vorletzten Tabellenplatz ein.

FC. Saarbrücken, der gegen Eintracht Frankfurt im ersten Spiel 5:2 spielte, konnte auch das Rückspiel unentschieden 0:0 halten. Eintracht führt mit einem Punkt Vorsprung. Saarbrücken nimmt den 4. Platz ein.

Der FSV. Frankfurt, der gegen Wormatia in Worms 1:2 verloren hatte, gewann diesmal 2:1 und behauptete dadurch den 8. Platz. Worms liegt in der Mitte.

Tabellenstand der Gruppe Nordwest

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	8	5	2	1	17:8	12:4
VfL. Neckarau	8	5	1	2	20:14	11:5
FSV. Frankfurt	8	5	—	3	19:12	10:6
FC. Saarbrücken	8	2	4	2	17:16	8:8
Wormatia Worms	8	2	3	3	13:19	7:9
SV. Waldhof	8	1	—	3	14:17	6:10
Mainz 05	8	2	2	4	13:19	6:10
FK. Pirmasens	8	1	2	5	13:26	4:12

Neckarau holt wieder auf

VfL. Neckarau — FK. Pirmasens 2:0 (1:0)

Unser zweiter Rheinvertreter befindet sich in einer eigenartigen Lage. Von oben abgewehrt, von unten scharf bedrängt, hat er sich doppelt anzustrengen, um durch diese Umklammerung schließlich nicht ausgeschaltet zu werden. Wer glaubte, daß die Pirmasenser nach ihrer harten Waldhofniederlage die Flügel hängen lassen würden, hatte sich geirrt. Die Pfälzer hatten mit Ausnahme des sehr gut bewährten Torhüters Wertlinger wieder auf die alte Mannschaft zurückgegriffen, die sich auch weit besser schlug als die erfolgverschwöhnte vor acht Tagen. Bei Neckarau spielte für Schmidt 1 wieder einmal Ochs, der zu dem Teil bei Gegerts nicht schlecht paßte. Das Fazit des ausgeglichenen und stellenweise auch spannenden Spiels kann man dahin ziehen, daß die Mannheimer als die besser durchdachte und die Gelegenheiten entschlossener nützende Elf den Sieg wohl verdient hat.

Manch ein für die Pirmasenser langsam Zeit, hingen, unverbrauchte Kräfte einzusetzen. Das Beste war das Hintertrio Wertlinger-Germann-Johannesen, das vollauf befriedigte; namentlich Wertlinger entwickelte eine erstklassige Tormannarbeit und Germann stellte zwei Drittel der Spielzeit den bekannten Ausländer Johannesen auf dem linken Verteidigerposten in den Schatten. Auch die Läuferreihe in der der alte Kämpe Hergert auf seinem Mittelläuferposten immer noch recht gute Leistung zeigt, war besser als gegen Waldhof. Prächtig und sehr sicher funkten die Kriegbeige der Verteidigung, die Läufer gaben auch gute, zügige Vorlagen — aber mit dem Sturm haperte es trotz der erfreulichen Spieler. Da vermißte man den Leichtmann in der Mitte, wie aber vor allem bei Michel beständig den gefährlichen, frischgewagten Torschuß; es wurde hin- und hergespielt oder ungenau geschossen. Für Bade am linken Flügel muß man in Betracht ziehen, daß er sehr lange Zeit aussetzte, was sich noch bemerkbar machte. Auch Bauß ließ dieses Mal den Druck und Schlag vermissen. Die Bedienung Hergerts kann nichts nützen, wenn nunne nicht die richtige Fortsetzung seiner Vorarbeit eintritt. Die eine Durkung und Abwehr, wie sie Neckarau besitzt, kann nur wuchtiende Angriffsweise mit überraschendem Schuß von Erfolg sein. Mit verschiedenen Schüssen hatten die Pirmasenser allerdings auch Pech. Mit ihrer letzten Leistung werden sie zu Hause wieder bessere Aufgabe spielen.

Bei Neckarau waren Dietzinger und Meister die Hauptträger der Hintermannschaft. Hatte Dietzinger auch mit nicht so viel zu tun als sein Gegenüber, so hatte er immerhin recht gefährliche Situationen zu meistern. Brafe zeigte verschiedene Fehler und auch Gröhle, obwohl er Kämpfer, war nicht ganz so schnittig wie sonst. Bauer und Ochs nützlichen ihr Premium annehmbar. Im Sturm wechselt Kugel und zu hart mit sehr guten und ganz schwachen Momenten, und es ist gut, daß er Benger neben sich hat. Nach Unterbrechung des Spiels zog sich Heilfelder meistens auf den Außenposten zurück, doch war im Schlußabschnitt ein zeitweiliges Abkommen von Heilfelder bei dem scharfen Tempo zu beobachten. Müller trug durch sein gedrängtes Erfassen einer Kombinationsvorlage und Ruhe wesentlich zum Endsieg bei. Mit der Zeit wird er bei mehr Routine für den Mittelstürmer sein werden. Heilfelder kämpfte mutiger wie früher. Sein Führungstor war eine hervorragende Leistung für den Sieg. Weniger imponierte sein Elfmeterkick. Die Mannschaft legte alles ein, und solange hier Kampfgeist regieren dürfte, wird die Position in der Tabelle nur schwer zu erschüttern sein. Jedes Spiel ist nun für Neckarau wichtig. Gegen Waldhof kommenden Sonntag gegen Eintracht in Form aufbieten, könnte der Vorteil der Frankfurter den Mannheimern gegenüber wieder vorerst aufgehoben werden.

Der Kampf hatte trotz der Ueberlegenheit des Hinterhauses und trotz der frühen Nachmittagsstunde eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt, denn ob 5 Uhr die Radiostunde der Radio-Reportage des Treffens in Leipzig übertragen wurde.

Unter lautlosem Gegenwind für die Heimischen setzt das Spiel unter beiderseitiger Anstrengung ein, wobei zuerst Kugel auf Neckarauer Seite dicht vor dem Tore über das Ziel haut, aber auch auf der anderen Seite verdient der Pfälzer Michel mit unerbittlichem Schlag, den Dietzinger zwar abwehrt, eine klare Gelegenheit. Aber dann klärt sich Heilfelder in energischem Drang und nur sehr selten gezeigter Einfachheit. Neckarau in Führung. Einen Scharfschuß Müllers auf Lehmann kratzt Dietzinger, ebenso nimmt er auf gefährliche Herausgabe Müllers, Benger 2 Ecke vor dem Neg den Ball vom Fuß, ein sicheres Tor verhindernd. Pirmasens macht seine Druck, vor allem Michel hochrechts paßt alles zu. Dann legt Kugel am linken Neckarauer Flügel einen schönen Zuspiel, doch Wertlinger beendet im Werfen glänzend. Ich, um nun dennoch auch einen Kurz-Strikschuß Heilfelders zu sicherer Ecke kommend, abzuflachen. Wieder packt Pirmasenser vor dem Gegenzug herum und geht es mit 1:0 für die Pfälzer in die Pause.

Nach Seitenwechsel hat der bisher Pfälzerdruck Heilfelder — Müller herausgenommen; Neckarau spielt energisch an. Heilfelder legt einen Zeitschuß Zellners auf der Torlinie ab. Bade knallt kurz darauf an die Neckarauer Regelte. Kugel kommt wieder erfaßt jetzt Heilfelder wohl wuchtig, aber Kugel auf Wertlinger, von dem er ins Feld prallt. Eine lange Eckballserie von Lauer nimmt Müller dann durchgestreckt auf und schießt, obwohl bedrängt, sicher ein. Das 2:0 bedeutet den gesicherten Sieg. Dann schießt Heilfelder dem im Tore stehenden Wertlinger in die Hände. In scharfer Seitenhalbe Heilfelders finden im Innensturm keine Beherrscher. Nun baut Heilfelder wunderschönes Kurz ab, Dietzinger gelangt mit einer Faustparade bei Schuß Müller's, der den Ball unter die Latte gesetzt. Dann führt Ochs eine weitere bedrohliche Situation durch ruhige Zurückgabe. Die einsetzenden Umstellungen der Pirmasenser sind vergeblich. Ein abermaliges Verpassen eines Flankenballes von Zellfelder beschleicht die bewegtesten Momente. Schüpp-Feuerbach leitete, von Kleinigkeiten abgesehen, gut.

August Müller.

Waldhof verliert in Mainz

FSV Mainz — SV Waldhof 5:1 (1:0)

Die Mainzer hatten erstmals wieder ihre komplette Mannschaft zur Stelle, jedoch mußte der internationale Halblinke Scherm erneut aussetzen. Es gab in diesem Spiele noch weitere Verletzte. Der Mainzer linke Läufer Schneider mußte längere Zeit aussetzen und in der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit hatte auch der Waldhofer Pennig den Platz verlassen müssen. Das Treffen wurde außerordentlich hart ausgetragen. Besonders nach dem Wechsel brachten die Gäste eine sehr harte Note in den Kampf, an dessen Ausartung allerdings auch der völlig unfähige Schiedsrichter Peiseler-Karlsruhe sehr viel Schuld hatte. In der ersten Halbzeit hatte er derrieb zahlreiche Fehlentscheidungen getroffen und seine ganze Autorität eingebüßt. Das Treffen war von 4000 Zuschauern besucht, eine angesichts des Schneetreibens ausgezeichnete Ziffer.

In der ersten Halbzeit verlief der Kampf zunächst sehr langweilig. In der 17. Minute schob Engel einen vom Burkhardt angespielten Ball zum ersten Treffer ein. Waldhof hatte vor der Pause ziemlich viel Pech. Zweimal landeten unhaltbare Schüsse am Pfosten.

Nach dem Wechsel wurde das Spiel lebhafter. Mainz angriffslustiger. Ein Fehler von Schwarz verhalf aber Waldhof durch Günterath zum Ausgleich. Der Linksaußen Paselmann schoß aber dann in der 8. und 10. Minute zwei weitere Treffer, die den Mainzer Sieg erzwangen. In der 22. Minute mußte Scherm erneut verletzt für den Rest der Spielzeit ausscheiden.

Saarbrücken spielt unentschieden

Saarbrücken 05 — Eintracht Frankfurt 0:0

Der Meisterelf Eintracht Frankfurt hatte für das Länderspiel in Leipzig die drei Spieler Stöhr, Stubb und Gramlich abgegeben, außerdem mußten Pfeiffer und Schmitt wegen Verletzung aussetzen. Trotzdem traten die Frankfurter in Saarbrücken zum Meisterschaftsspiel an. Die Kellers die Mannschaft Pfister, Cron, Dietrich, Sebastiani, Pelz, Mantel, Schäfer, Trumpler, Kimmer, Pirsch, Kellerhoff. Mit dieser stark ersatzgeschwächten Mannschaft konnte die Eintracht zwar nur 0:0 spielen, da sie aber unter Vorbehalt kämpfte, so kann sie evtl. ein zweites Spiel verlangen. Hellländer-Mannheim leitete das Spiel gut.

FSV Frankfurt behauptet den 3. Platz

FSV Frankfurt — Wormatia Worms 2:1 (0:0)

Der Kampf begann mit einem Mißton. Als die Wormatia-Mannschaft den Platz betrat, veranstalteten die 6000 Zuschauer ein Pfeifkonzert, das auf die Vorkommnisse beim Vorspiel in Worms hinspielte. Man hatte in diesem Moment mit einer Ausartung des Kampfes gerechnet, aber zum Glück waren die Spieler vernünftiger als die Zuschauer. Es wurde recht fair gespielt. Im übrigen hatte das Spiel in der ersten Halbzeit nur wenig Niveau. Die Frankfurter Mannschaft zeigte zwar ein leichtes technisches Plus, aber ihr Sturm versagte vor dem Tor vollkommen. Der Mittelstürmer Euler ließ zahlreiche Chancen aus. Die stark und lebhaft kämpfende Wormser Mannschaft konnte den Kampf durch ihren Eifer offen halten. Sie kam aber ebenfalls zu keinem Treffer, da Wolf im Frankfurter Tor einen guten Tag hatte. Nach der Pause änderte sich das Kampfbild völlig. Die Frankfurter liefen zu einer recht guten Form auf. Sie beherrschten nun ständig das Feld und ließen den Gegner nur zu einzelnen Angriffen kommen. Schon in der ersten Minute fiel durch Schweinhart der Führungstreffer und in der 15. Minute erhöhte Henkel mit einem prächtigen 20-Meterschuß auf 2:0. Weitere klare Torchancen konnten nicht verwertet werden. Euler als Mittelstürmer war so schwach, daß er vom Publikum ausgepfiffen wurde. Wormatia kam dann noch in der vorletzten Spielminute auf Vorlage von Müller durch Winkler zu seinem Ehrentreffer. Der Sieg des FSV war auf Grund der starken Ueberlegenheit nach der Pause verdient, ja er hätte noch um zwei Treffer höher ausfallen dürfen. Glöckner-Pirmasens leitete das Spiel gut.

Abteilung Südost

1860 München — Karlsruher FV. 1:2.
V.f.B. Stuttgart — 1. FC. Nürnberg 2:2.

Der Karlsruher FV. konnte gegen 1860 München seinen dritten Sieg erringen (3:1). Karlsruhe hat sich jetzt auf den zweiten Platz vorgeschoben, München ist weiter zurück.

V.f.B. Stuttgart hat auch diesmal seine Formverbesserung bestätigt, denn gegen den 1. FC. Nürnberg reichte es zu 2:2. Nürnberg hält noch knapp die Spitze, Stuttgart ist mit 1860 München punktgleich.

Tabellenstand der Gruppe Südost

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. F.-C. Nürnberg	9	4	4	1	23:12	12:6
Karlsruher F.V.	9	5	2	1	14:19	11:7
Sp.-Vg. Fürth	8	4	2	2	19:9	10:6
Bayern München	8	3	—	5	22:14	10:6
1. F.-C. Pforzheim	8	2	4	2	16:17	8:8
1860 München	9	2	2	5	17:20	6:12
V.f.B. Stuttgart	8	2	2	5	18:22	6:10
F.-V. Mannheim	8	2	1	5	4:28	5:11

Der 3. Sieg von Karlsruhe

1860 München — Karlsruher FV 1:2 (1:1)

Für die Münchener Löwen lief in diesem Treffen viel auf dem Spiele. Nur im Falle eines Sieges konnten sie noch entscheidend in die Meisterschaftskämpfe eingreifen. Durch den unglücklichen Ausgang dieses Treffens gingen sie jeder Chance verlustig. Nach dem Spielverlauf der ersten Halbzeit, in der die Münchener zunächst überlegen waren, hätten sie sich einen den Umständen sicherlich Verlorene herausarbeiten müssen. Das Spiel wurde dann in der zweiten Halbzeit durch eine kraftlose Fehlentscheidung des Schiedsrichters Hegel-Nürnberg entschieden, der ein klares Abseitstor für die Karlsruher anerkannte. In Münchener Sturm wirkte nach längerer Pause wieder Oelhamberger mit. Der Sturm komplizierte zu sehr in die Mitte und ließ es im entscheidenden Moment an dem krönenden Torschuß fehlen. Die Läuferreihe gewann wesentlich an Spielstärke durch das Mitwirken Pledls. Sehr sicher arbeiteten die Verteidigung und der Torhüter Orl.

VfB Stuttgart kommt auf

VfB Stuttgart — FC Nürnberg 2:2 (1:0)

Das Auftreten des deutschen Altmeisters hatte auf die Stuttgarter Fußballgemeinde seine Anziehungskraft nicht verfehlt. 12 000 Zuschauer sahen einen außerordentlich fesselnden Kampf, der mit dem Unentschieden eines gerechten Ausgang nahm. Der Club spielte ohne Reinmann, für den Gußner auf Rechtsaußen stand. Der VfB war durch das Fehlen seines guten Läufers Bühn empfindlich geschwächt. Wenn auch die Nürnberger etwas mehr vom Spiel hatten, so kämpfte der VfB doch mit größerem Elan, ohne allerdings die gute Form des Vorsonntags zu erreichen. Durch das Fehlen Bühns zeigte sich in der Deckung eine gewisse Unsicherheit, im Sturm waren die besten Waffen der Mittelstürmer Leitner und Koch. Aber auch die beiden Flügel Becker und Praxfred lieferten Gutes.

Der Ausgang entspricht im allgemeinen dem Spielverlauf. Schiedsrichter Schneider-Offenbach leitete den fairen Kampf zur Zufriedenheit.

Weitere Ergebnisse

Süddeutsche Pokalspiele:

Main-Hessen: Kickers Offenbach — 1. FC Langen 2:0; SV Wiesbaden — Viktoria Urberach 1:1; Rot-Weiß Frankfurt — Germania Bieber 2:0; 1. FC Hanau 93 — Union Niederrad 1:0; VfB Neu-Isenburg — Olympia Dorich 5:1; Germania Worms — Bom. Kastel 06 1:1.

Rhein-Saar: VfR Mannheim — Phönix Ludwigshafen 1:0; Borussia Neunkirchen — Amicitia Viernheim 4:0; Spvg. Sandhofen — Sportfreunde Saarbrücken 1:4; Spvg. Mundenheim — 1. FC Idar 5:1; FC 08 Mannheim — Saar Saarbrücken ausfall.

Bayern: Wacker München — BBC Nürnberg 1:2; Würzburger Kickers — Schwaben Augsburg 1:0; 1. FC 06 Schweinfurt — VfR Fürth 2:0.

Württemberg-Baden: Spvg. Schramberg — FC Pforzheim 0:0; VfB Karlsruhe — Freiburger FC 1:2; Sportfreunde Eßlingen — FC Birkenfeld 1:0; SSV Feuerbach — Phönix Karlsruhe 5:2; Germania Brötzingen — Union Böckingen 1:3; SC Freiburg — Kickers Stuttgart 0:2.

Kreisliga Unterbaden: Alemia — Friedrichsfeld 2:1; 07 Mannheim — Heddesheim 2:2.

Viernheim und Sportfreunde führen

VfR-Mannheim — Phönix-Ludwigshafen 1:0 (0:0)

Die Umbau- und Auffrischungsversuche in der Phönixelf, die nun ein Jahr zurückreichen, haben noch keinen positiven Erfolg gezeitigt, wobei das Torbedrängnis und die Außenläufer als Ursache wohl anzusehen. Zeitl, Neumüller, Links und Hahn passen noch in den Rahmen früherer Leistungen, aber die Läuferreihe und der gesamte Sturm zeigen weit nicht mehr die ehemalige Form. Die Schnelligkeit und Schußfreudigkeit der Flügel ist trotz eines Hörnle dahin; den Innensturm fehlt es sowohl an geeigneter Zusammenarbeit wie an zielsicherem Durchschlag und Schuß. Alles ist vorne zu unsicher, stellig und weich geworden, was nicht zuletzt auf die körperliche Unzulänglichkeit der Verbinder, wie auch des Mittelstürmers zurückzuführen ist. Von Berks Schüssen ist wenig mehr zu sehen. Seine Plazierung mangelhaft und Hörnle verschwendet seine Kraft ohne Vorgehen. Er hätte rechtzeitiger Flanken, wenn er doch dann, Schuß zu stark geboten ist. Ganz unmöglich ist das überlegene Passen vorne, wo einer dem andern die Vorgemerkung des Schusses überläßt, anstatt herzhaft zu schießen. Ein halbes Dutzend Schüsse, die fehlgegeben, sind immer noch besser als gar keine. Vom Mittelläuferposten aus lebt die übersichtliche Stützung wie die wendige Deckung; mit einem Wort der natürliche Angriffspunkt des ganzen Spiels ist nicht im erforderlichen Maß vorhanden.

Beim VfR war es nicht zu verwundern, daß nach der übermäßigen Umstellung und bei dem Fehlen von Langenbein der Angriff ebenfalls lange Zeit den schwächsten Teil bildete. Drahlecker fehlt Wendigkeit der Angriffsspitze von der Mitte aus. Die ganze Reihe verband sich nicht und nur die Flügel kamen in Einzelleistungen mehr zur Geltung. Dabei fiel die günstige Seitenentwicklung des längeren Zeit ausgezeichnet weitenden Weimer auf der rechten Flanke auf. Er ist schneller und wendiger geworden. Flanken und Eckbälle erzielt. In der Läuferreihe spielte Wilder oft zu wenig ab. Die ganze Mittelreihe hielt sich beim Vorgehen des Angriffs oft zu defensiv. Oberle wieder der Hehr der Herr. Kumenzin sollte noch genauer zuspielen und mehr Kampf entwickeln. Im Hintertrio bewährten Fleischmann. Hörnle und Berk scheinen es zu lassen. Berlch reiterte vereinzelt großartig. In Kraft und Kampfstimmung kam die Mannschaft aber erst wieder zu recht nach dem Treffer durch Schmitt 2, der einen sonnigen Eckball Weimers schließlich doch noch verwandeln konnte. Fleischmann Pfalzerschuß bei dem Handelmeier bald nach Anfang fand den Sturm bestimmt nicht auf der Höhe. Frieh-Sandhofen erreichte seine sonstige Form als Spielleiter diesmal nicht. Befach gut. A. M.

SpVg Mundenheim — 1. FC Idar 5:1 (3:0)

200 Zuschauer bekamen einen interessanten Kampf zu sehen, den die spieltechnisch bessere und bei weitem schußkräftigere Mundenheimer Elf trotz Ersatzes für den Mittelläufer Bausch verdient auch in der Höhe gewann. Bei Idar konnte nur Verteidigung und Tormann recht Hervorragendes, der Sturm spielte zu angenehm und war auch körperlich den Einheimischen nicht gewachsen. Schiedsrichter Bauer-Pfaffstadt leitete gut.

Nach anfänglich verdecktem Spiel kommt Mundenheim etwas in der 20. Minute durch Günther zum ersten, kurz darauf durch Baumann zum zweiten und in der 40. Minute durch Tiator zum dritten Treffer. Nach dem Wechsel wurde Idar besser. Gleich nach dem Anspiel verwandelt Mrny einen Handelmeier zum Ehrentreffer. Günther verwandelt kurz darauf durch Nachschuß auf 4:1, Tiator heißt schließlich auf 5:1.

Borussia Neunkirchen — Amicitia Viernheim 4:0 (2:0)

Dieses Verbandspokalspiel nahm einen geradezu fesselnden Verlauf. Durchweg lagen die Borussen im Angriff und führten auch verdienterweise bei der Pause mit 2:0. Nachlich verlief auch die erste halbe Stunde der zweiten Halbzeit. Die Borussen verbesserten dabei das Ergebnis auf 4:0 und glaubten sich schon im sicheren Besitz des Sieges, bis es plötzlich einen großen Umschwung gab. Viernheim drängte und schlug binnen einer Minute zweimal den gegnerischen Torwart. Damit war die Borussenverteidigung kopflos geworden. Amicitia kam zu ihrem dritten und vierten Treffer, bis dann sogar in der Schlußminute mit einem 5. Erfolg der Sieg an Viernheim fiel.

Sportfr. Saarbrücken — SpVgg Sandhofen 4:1 (1:1)

Die Saarbrücker hatten weit mehr um den Sieg zu kämpfen als es das Ergebnis besagt. Bei den Mannheimer Gästen sah man neben einem großen Eifer vor allem eine ebenso große Schußfreudigkeit, die jedoch auf die Dauer die Erfolge nicht verhindern konnte. Bis zur Pause verlief der Kampf ziemlich ausgeglichen, so daß die Partie auf Remis stand.

Nach Wiederbeginn kam dann Saarbrücken in kurzer Folge zu zwei weiteren Treffern. 10 Minuten vor Schluß setzten dann die Platzbesitzer mit einem vierten Tor das Endergebnis her.

Tabellenstand der Pokalspiele

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Amicitia Viernheim	7	6	—	1	27:10	12:2
Sportfr. Saarbrücken	7	5	1	—	21:7	11:3
Borussia Neunkirchen	6	5	1	0	25:14	11:1
Phönix Ludwigshafen	7	3	2	2	20:12	8:6
Sp.-Vg. Mundenheim	6	3	1	2	14:9	7:5
Sp.-Vg. Sandhofen	6	2	—	4	10:9	4:8
1. F.-C. Idar	7	2	2	3	16:23	6:8
1. F.-C. Kaiserslautern	7	2	—	4	17:26	6:8
V.f.R.	6	2	2	4	15:13	6:10
08 Mannheim	7	2	1	4	9:14	5:9
Saar 05	7	1	1	5	8:15	3:11
S.V. Saarbrücken	7	1	—	6	10:31	2:12

Elsaß besiegt diesmal Baden

Der Repräsentativkampf in Straßburg: Elsaß gewinnt 4:2 (2:2)

In Straßburg kam am Sonntag vor 7000 Zuschauern das fünfte der seit 1918 eingeführten Repräsentativspiele Baden—Elsaß zum Austrag. Zum zweiten Mal konnten die Elsässer einen Sieg erringen, um sich mit ihrem verdienten 4:2-Erfolg für die 0:1-Niederlage in Mannheim einigermaßen zu entschädigen. Von den bis jetzt ausgetragenen Spielen hat Baden 3, Elsaß 2 gewonnen. Das Gesamtverhältnis lautet 15:9 zugunsten von Baden.

Mannschaften und Kritik

Baden fuhr in der angezeichneten Aufstellung mit Kircher-Rastatt, Burkhardt-Pforzheim, Reinhold-Rastatt, Schmitt-Pforzheim, Bauer-Sandhofen, Mühle-Rastatt, Fischer-Pforzheim, Wittmann-Sandhofen, Teufel und Theobald (beide 08 Mannheim) und Merz-Pforzheim nach Straßburg.

Die besten Leute der badischen Gäste waren die Stürmer Fischer und Theobald. Die Läuferreihe kam über einen mittleren Durchschnitt nicht hinaus und die Verteidigung spielte nach der Pause bedenklich schwach, was aber auch sicher nicht auf der Höhe.

Elsaß hatte seine Mannschaft durch Stellung eines anderen Torwarts und Außenläufers geändert und stellte folgende Elf ins Feld: Ehms-Gleichmeier, Groß-Red Star, Gulp-Mülhausen, Rackenberger-Straßburg, Schwarzwarch-Straßburg, Frankhauser-Straßburg, Kaufmann und Rieb (beide Mülhausen), Scherger-Straßburg, Brubacher-Straßburg, Koch-Mülhausen.

Die besten Leute waren der Verteidiger Groß und die Stürmer Kaufmann, Koch und Brubacher. Die Läuferreihe spielte in der ersten Halbzeit wenig, spielte aber nach dem Wechsel ein recht gutes Spiel. Schiedsrichter Fiedler-Belfort versah sein Amt gut.

Aus dem Spielverlauf:

Der Elsässer Angriff wird abgefangen und Badens Gegenstoß endet in der einheimischen Hintermannschaft. Durch gutes Flügelspiel sind die Elsässer sehr gefährlich und erzwangen in der 5. Minute ihre erste Ecke, die aber unverwertet bleibt. Die Elsässer finden sich immer besser zusammen und haben eine kleine Ueberlegenheit zu verzeichnen. Baden kam dann durch etwas besseres Läuferspiel wieder auf und erzielte in der 18. Minute durch den Pforzheimer Fischer das erste Tor. In der 21. Minute glichen die Elsässer durch Scherger wieder aus. Obwohl Elsaß nun wieder mehr vom Spiel hatte, kamen die Badener durch Herauschuß von Theobald erneut zur Führung, die kurz vor der Pause Koch durch Verwandlung eines Handelmeiers wieder ausglich.

Nach der Pause setzte Elsaß seine Angriffe fort, kam aber erst in der 24. Minute durch einen Alleingang von Koch zum Führungstreffer und in der 25. Minute stellte Burkhardt den Sieg durch einen Schuß aus dem Gedränge, der zum 4. Tore führte, sicher.

Westdeutschland gewinnt den Handballpokal

Das Handballpokalendspiel in Bremen führte vor 2000 Zuschauern die Schwerterteiden der Mannschaften von Mittel- und Westdeutschland zusammen. Die Westdeutschen siegten sicher und verdient mit 7:4, nachdem sie beim Seitenwechsel noch mit 3:4 im Rückstand gewesen waren, und gewannen damit den Pokal seit seinem Bestehen zum ersten Male.

Pressebesprechung mit dem DFB in Leipzig

Anläßlich des Länderspiels kam heute in Leipzig eine Pressebesprechung mit dem DFB. zum. Der Vorsitzende Linnemann gab über verschiedene Fragen Auskunft. Gegen die Reichsfußballer wurden schwere Bedenken geltend gemacht. Ueber das Rückspiel Deutschland — England wurde mitgeteilt, daß der DFB den Engländern zur Bedingung gemacht habe, die englische Mannschaft in Deutschland erst antreten zu lassen, wenn das Versprechen eingelöst sei, Deutschland in England zu empfangen. — Im Vorigen sprach man sich gegen die Teilnahme Deutschlands an der Fußballwettbewerbsheit aus.

Mannheims Städteelf in der Schweiz

Als Trainingspartner der Nationalmannschaft

Der Mannheimer Hockeyfeldmannschaft steht eine ehrenvolle Aufgabe bevor. Die Mannheimer sind vom Schweizerischen Hockeyverband zu einem Uebungsspiel der Nationalmannschaft verpflichtet worden, das am 3. April in Basel oder Zürich vor sich gehen soll. Die Mannheimer werden zuvor noch einige Uebungsspiele bestreiten, um sich auf den Kampf gut vorzubereiten.

MARCHIVUM

Deutschland schlägt die Schweiz 2:0 (1:0)

50 000 Zuschauer - Ein schwacher Sturm - Die Schweiz schlägt sich sehr tapfer

50 000 Zuschauer sahen in Leipzig einen rassigen Kampf, bei dem der deutsche Sturm enttäuschte. In seinem 17. Länderspiel gegen die Schweiz hat Deutschland seinen 11. Sieg errungen. Aber dieser Erfolg ist alles andere als imponierend. Er ist bei weitem schwächer ausgefallen, als man erwarten durfte, und die deutsche Mannschaft hat auch nicht das begeisternde Spiel gezeigt, mit dem man rechnete. Die Hauptschuld an dieser Tatsache trifft aber weniger die Spieler selbst, als den Spielausschuß des DFB und den Reichstrainer Nerz, die diesen Angriff aufgeboten haben. Die süddeutsche Sport- und Tagespresse kann es sich als Verdienst anrechnen, daß sie als einzige vor dieser Aufstellung gewarnt hat und den sturmerprobten Angriff als schwach bezeichnete. Der DFB und Herr Nerz werden in den nächsten Tagen noch manche scharfen und berechtigten Angriffe und Kritiken zu hören bekommen.

Der Aufmarsch der 50 000

Zu dem Fußballkampf in der Messestadt waren schon seit Tagen 40 000 Karten verkauft, insgesamt mögen am Sonntag auf dem Platz des VfB Leipzig über 50 000 Menschen versammelt gewesen sein. Damit war das Fassungsvermögen der Anlage überschritten und einige Tausend werden nur eine mäßige Sicht gehabt haben. Unter den Zuschauern befanden sich die Spitzen der städtischen Behörden, u. a. auch Oberbürgermeister Goerdeler. Die Schweizer hatten in einem Sonderzug 1000 Schlachtenbummler geschickt, die sich mit ihren Helvetia-Fähnchen am Sonntag im Leipziger Straßenbild sehr bemerkbar machten. Der Aufmarsch der 50 000 setzte schon in den späten Vormittagsstunden ein. Er vollzog sich ziemlich glatt. Eine halbe Stunde vor Spielbeginn war der Platz derart drückend gefüllt, daß die Massen nach vorne drängten und die Linien des Spielfeldes überschritten. Polizei mußte eingreifen, um das Spielfeld freizuhalten.

Die Mannschaften

Pünktlich um 3 Uhr erschienen die Mannschaften. Zuerst kamen die Schweizer mit roten Trikots und mit weißem Kreuz auf der Brust. Sie wurden mit einem stürmischen Jubel begrüßt, der sich noch verstärkte, als dann kurz darauf auch die deutsche Elf das Spielfeld betrat. Nach dem Spielen der Nationalhymnen nehmen die Mannschaften wie folgt Aufstellung:

Deutschland:

Kreß
Schön Stubb
Gramlich Leinberger Knöpfle
Langenhein Rohr Kugerra H. Hofmann Kobierski
*

Schweiz:

Jaeck Tacomen Frigerio Abegglen III Kramer
Hintermann Jaccot Gillardoni
Minelli Weiller
Sechehaye

Schiedsrichter Beckmann-Holland.

Das Spiel beginnt

Deutschland hat Seitenwahl und spielt in der ersten Halbzeit mit der Sonne im Rücken. Der Platz ist etwas weich. Die Schweizer haben Anstoß, aber der Ball wird gleich abgefangen und sofort liegen die Deutschen in der schweizerischen Hälfte. Die Kombination läßt jedoch zu wünschen übrig. Ein schöner Angriff von Hofmann und Kobierski wird abgewehrt. Wenige Minuten später ist Hofmann bei einem Angriff von Kobierski nicht schnell genug zur Stelle. In der 10. Minute gibt es eine gefährliche Situation vor dem schweizer Tor, jedoch kann der scharfe Schuß von Rohr zur zweiten Ecke abgewehrt werden, die jedoch ebenfalls nichts einbringt. Leinberger kommt allmählich gut in Fahrt; er legt zusammen mit seinen Nebenleuten den deutschen Angriff gut ein. Die deutsche Elf bleibt klar überlegen und nur gelegentlich kann die Schweiz durch Flügelangriffe gefährlich werden. Ein schönes Durchspiel von Kobierski wird von Hofmann aufgenommen, der Dresdener schießt, aber Sechehaye hält glänzend. Ein Nachschuß von Rohr geht über die Latte. Bei einem neuen Gegenangriff auf das schweizer Tor hat Sechehaye großes Glück. Im Gegenangriff köpft Frigerio plaziert auf das deutsche Tor, aber der schnelle Kreß ist zur Stelle. Da ihre Läufer zu viel Abwehrarbeit verrichten müssen, kommt der Sturm der Schweizer vorläufig immer noch nicht zur Geltung. Deutschlands Angriffe sind viel gefährlicher, aber trotzdem will der Sturm nicht gefallen. Der Innensturm, in dem Kugerra und Rohr auf ungewohnten Posten stehen, verbessert sich nicht. In der 25. Minute erzwingt Kugerra die vierte Ecke, die aber wieder nichts einbringt. Fünf Minuten später hat Kreß plötzlich den gefährlichen schweizerischen Sturm vor sich, aber er täuscht den Mittelstürmer und der Ball geht über die Latte. Allmählich macht sich die Schweiz denn frei und Kreß muß erneut einen gefährlichen Angriff abwehren. Nicklenn vergeigt der sehr langsam gewordene Richard Hofmann wieder einmal eine Flanke von Kobierski. Langenhein und Kugerra verschießen bei günstigen Gelegenheiten. In der 43. Minute spielt sich Kobierski gut durch, flankt zur Mitte, wo Minelli den Ball mit der Hand abwehrt. Es gibt einen Elfmeter, den Richard Hofmann mit einem Bombenschuß in die linke obere Ecke unhaltbar verwandelt.

Deutschland führt 1:0.

Nach der Halbzeit hat es den Anschein, als habe sich der deutsche Angriff jetzt endlich besser gefunden. Man sieht eine Reihe von schönen und gefährlichen Angriffen, die aber wiederholt vor Abseits enden. Dann taucht die Schweiz wieder mehr auf. Ihre Kombination wird flüssiger und ihr Einsatz ist hier noch größer als vorher. Aber die Frankfurter Hintermannschaft wehrt mit so großer Ruhe und so sicher und geschickt ab, daß die Anstrengungen der Eidgenossen vergeblich bleiben. Bei einem Alleingang wird dann Kugerra von Minelli unfair angegriffen. Der Schiedsrichter übersieht das und es gibt vom Publikum ein mißbilligendes Pfeifkonzert. Kugerra verläßt den Platz, kommt aber schon nach zwei Minuten wieder. Die Deutschen verstärken jetzt wieder ihre Anstrengungen. Das Ecknerverhältnis wird auf 7:0 geschraubt, aber ein Tor fällt nicht. Die Schweizer decken Richard Hofmann stark ab. In der 30. Minute erreichen sie dann ihre erste Ecke, die auch die einzige bleiben soll. Kreß fängt den Ball sicher herunter. In der 36. Minute prallt ein 30 Meter-Direktschuß von der zahlreichen Abwehr des Gegners ab. Kugerra vergeigt kurz darauf durch seine Unentschlossenheit eine günstige Chance. Bei weiteren Angriffen der deutschen Elf schlägt sich die bewährte Schweizer Deckung ausgezeichnet. Eine Vorlage von Gramlich wehrt der schweizerische Verteidiger nur mit Mühe zur achten Ecke ab. Endlich hebt Nerz den Angriff um. Rohr geht in die Mitte auf seinen gewohnten Platz. Kugerra führt jetzt halblinks, Richard Hofmann halbrechts. Sofort wird das Spiel der Deutschen besser. Die Kombination ist flüssiger, die Vorlagen kommen exakter. In der 40. Minute bringt dann Richard Hofmann einen wunderbaren Kritschuß aus zirka 20 Meter Entfernung an, den Sechehaye nicht mehr erreicht. Unter ohrenbetäubendem Jubel der Massen hat die deutsche Nationalelf auf 2:0 gestellt. In den restlichen Minuten liegt Deutschland weiter im Angriff. Es kommt zur neunten Ecke und während die Massen den Platz bereits verlassen, ertönt der Schlußpfiff.

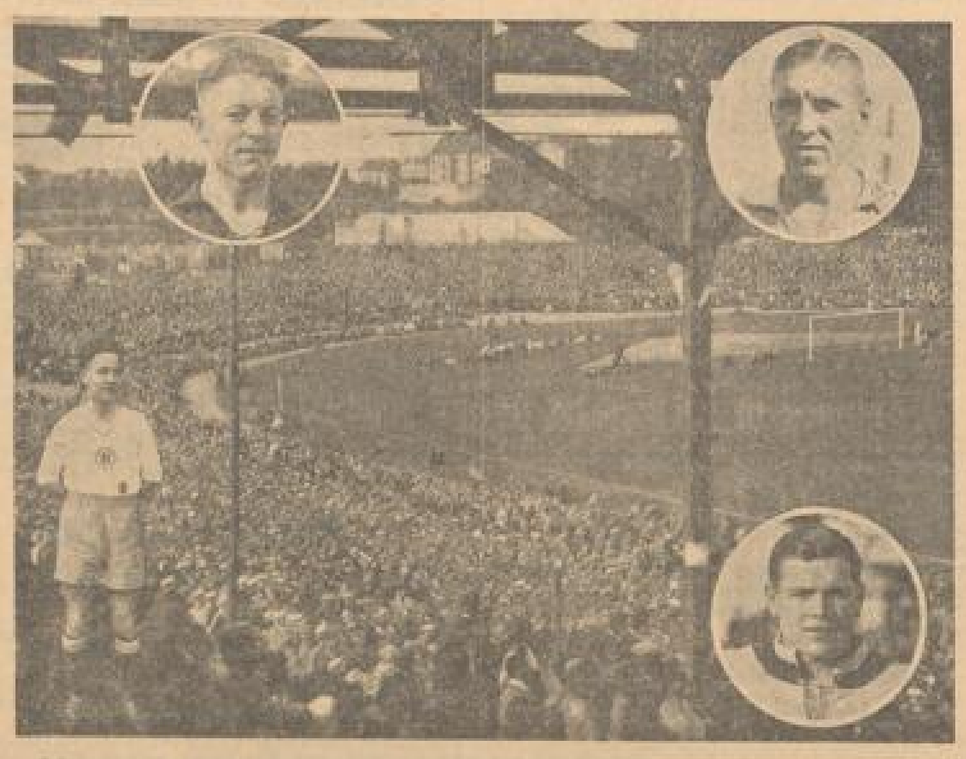
Kritisches

Die deutsche Mannschaft hat zwar verdient gewonnen und sie hätte sogar dem Spielverlauf entsprechend noch höher gewinnen müssen, aber als Ganzes fand sie doch nicht den Beifall der Fußballer. Es hat keinen Sinn, zu sagen, daß die Mannschaft doch 2:0 gewonnen habe und demzufolge gut gespielt haben müsse. Das Spiel der Elf, besonders des Angriffs, forderte zu einer unbedingt strengen und verdienten Kritik heraus. Im Angriff waren nur die beiden Außenstürmer Kobierski und Langenhein gut. Die waren schnell, technisch gut und gaben gute Vorlagen, die aber meist nicht entsprechend verwertet wurden. Der Mittelstürmer Kugerra zeigte zwar zeitweilig ein befriedigendes Außenspiel, aber vor dem Tor war er viel zu unentschlossen und auch nicht stückreich genug. Von seinem guten Schußvermögen machte er nur selten Gebrauch. Rich. Hofmann hat zwar immer noch die alte Schußkraft, aber er ist langsam geworden und womöglich noch launischer. Er hatte oft Momente, in denen er offensichtlich lustlos spielte. Der Halbrechte Rohr lieferte die erwartete Enttäuschung. Man sah, daß der junge Spieler unbedingt begabt ist. Aber er fand eben auf ungewohntem Posten. Recht gut spielte die Läuferreihe. Leinberger hatte einen sehr guten Tag. Knöpfle war wieder außerordentlich fleißig. An ihm kam der rechte Flügel des Gegners nur selten vorbei. Gramlich behob nicht nur durch sein gutes Abwehrspiel, sondern vor allem durch seine zeitigen und oft überraschenden Vorlagen, die lang und präzis kamen. Die Verteidigung spielte ohne Tadel. Schön war sehr sicher und Stubb imponierte durch seine große Schnelligkeit. Kreß erhielt im allgemeinen wenig Arbeit, er zeigte aber dabei, daß er in Deutschland immer noch keinen ebenbürtigen Rivalen hat.

Die Schweizer Mannschaft hat sich viel besser geschlagen, als man erwartete. Die Schweiz ist offensichtlich wieder im Kommen. International einwandfrei waren der Torhüter Sechehaye und der Verteidiger Minelli. Zusammen mit Weiller gaben beide ein Abwehrtrio ab, das nur sehr schwer zu überwinden war. In der Läuferreihe gefielen Frigerio und Hintermann nur durch ihre zähe Defensivarbeit, der beste Mann war aber hier Gillardoni, der dem Mannheimer Langenhein schwer zu schaffen machte. Der Sturm spielte zeitweilig sehr hübsch zusammen. Der beste Mann war Tacomen. Wenig zeigten die Außenstürmer. Hockmann-Holland leitete den Kampf einwandfrei.

Von den 17 Spielen Deutschlands gegen die Schweiz hat Deutschland nun elf gewonnen, vier gingen verloren und zwei endeten unentschieden. Das Torverhältnis stellt sich auf 49:20 für Deutschland.

Blick von der Tribüne auf die Kampfstätte in Leipzig



Oben links: Richard Hofmann-Dresden, halblinks; oben rechts: Kugerra-Schalke, Sturmführer. Unten links: Langenhein-VfB Mannheim, Rechtsaußen; unten rechts: Rohr-München halbrechts.

Tausend turnen im Nibelungensaal

Rosengarten-Schauturnen bringt dem Turnverein 1846 zum 21. Male großen Erfolg bei vollem Haus

Es ist aus langjähriger Erfahrung bekannt, daß dem Schauturnen unserer Turnvereine eine starke Werbekraft innewohnt, und daß sie wie ein Gemälde ein Bild über die Betätigungsfelder geben, wie richtig verstandene Leibesübungen in allen Lebenslagen dem Körper und dem Geiste dienlich gemacht werden können. Sie sind heute zweckdienlicher als je, nicht etwa trotz der Not, sondern vielmehr infolge der Not der Zeit, denn in keiner sonstigen Weise könnte den Schäden des Wirtschaftslebens besser begegnet werden, als mit einer vernunftgemäßen Körperpflege, die auch dem Geiste Anregung schafft und dem Gesamtorganismus die Leistungsfähigkeit besserer Zeiten erhält.

So soll auch das 21. Rosengarten-Schauturnen, Jeugnis davon ablegen, daß in der Deutschen Turnerschaft der Verbrauch nicht geschwunden und die Leistungskraft nicht herabgemindert worden ist, daß Vertrauen besteht zu dem gesunden Sinn unseres Volkes und Freude an der Ueberzeugungstreue zu spüren. Wie ein feierlicher Auftakt, wie ein Tatzeichen soll es wirken auf die Beschauer, überzeugend und werbend; wie ein Lied ohne Worte soll sein Jubel sich offenbaren, als Angriff auf Gemüt und Verband; wie eine lebendige Schrift soll er sich eingraben in das Lebensbuch derer, die der turnerischen Bewegung noch nicht angeschlossen sind.

Diese irdischen Ausführungen stellte Oberturnwart Schweizer der Turnfolge, für das 21. Rosengarten-Schauturnen in der Monatsschrift des TV 46 voran. Wer Jahr für Jahr die Mannheimer "Rosengarten-Schauturnen" als aufmerksamer Beobachter besucht und auch die diesjährige große Turnerbescherung erleben durfte, wird wiederum zuerst anerkennend bestätigen müssen, daß auch der geistige literarische Auszug der deutschen Turner Mannheims, beschreibt Geschlechts und aller Altersklassen nach dem Nibelungensaal zu einer Offenbarung für die Leibesübungen im Allgemeinen, ganz besonders aber für den turnerischen Gedanken und die Leistungsfähigkeit des prominentesten unserer Turnvereine in der Südwestecke des Reiches wurde.

Insbesondere aber dürften, um die eingangs angeführten Betrachtungen zu ergänzen, die Eltern der heranwachsenden Jungen und Jung-Mädchen an ihre verantwortliche Pflicht erinnert werden sein, ihre Kinder für den Leibeskampf zu wappnen mit jenen Waffen, die jedem von Natur aus gegeben sind und nur der Verwendung harren:

Ein kräftiges und gesundes Geschlecht zu werden, das den Anforderungen des Lebens gewachsen ist.

Wir glauben bestimmt, daß nach den gehörten vorzüglichen Darbietungen dieses Musterbeispiel des technischen Oberleiters, die wir nachdrücklich unterstützen möchten, nicht unerhört verhallen wird, der Turnvereine und dem Turnverein 1846 dadurch neue Freunde und Anhänger für Leibesübungen nicht nur aus den Reihen der Jugendlichen, sondern auch der Erwachsenen zugeführt werden.

*

Es wickelte sich in dem dichtbesetzten Nibelungensaal abermals eine von der turnerischen Leitung mit feinem Verständnis zusammengestellte Turnfolge in bekannt flotter Weise ab. Fast will es scheinen, als ob für einige der Abteilungen der Begriff des großaufgezogenen und gewaltigen Publikums des Nibelungensaals für die Zukunft nicht mehr auszureichen will. Auch beim gestrigen Schauturnen, an welchem die Gruppen durchweg in bisheriger Stärke beteiligt waren, war diese Erscheinung festzustellen. Die Zahl der aktiv Beteiligten dürfte dieses Jahr wie die höchste gewesen sein.

Es fällt nicht leicht, die vielseitige turnerische Arbeit des Nachmittags in kurzen Sätzen zu umreißen und wiederzugeben. „Deutschland, du mein Vaterland" leitet die Jungenriege des Vereins unter der Stabführung von Musikdirektor Tieder zum Vortrag. Oberturnwart Schweizer, in dessen Händen die Gesamtleitung sich befand, spricht herzliche Begrüßungsworte und schon zeigen die kleinen Schüler und Schülerinnen, wie man an Hindernissen, aus Barren und schwedischen Bänken zusammengebaut, nicht nur mutvoll, sondern auch gewandt, sich die ersten Grundlagen für die körperliche Tüchtigkeit ersinnen kann. Mit der Zunahme des Lebensalters werden naturgemäß die Formen anders. Die Beanspruchen schon eine intensivere Hingabe und Arbeit, wie dies in schönster Weise die älteren Jahrgänge der Schüler durch Freiübungen und der Schülerinnen durch neuzeitliche gymnastische Uebungen zur Spannung und Lockerung der Muskulatur sehr schön zum Ausdruck gebracht haben. Nach den ersten Grundlagen gilt es, den Körper, den erhöhten Lebensanforderungen entsprechend, weiter zu schulen. In welch vollkommener Art durch die turnerische Vereinsarbeit dies geschehen kann, demonstrierten durch Freiübungen die Turner und durch Keulenübungen die Turnerinnen, während die Jugendturner mit entsprechenden Barrenübungen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen aufmarschierten. Ebenso wirkungsvoll für das Alterskleinen gestalteten sich die rhythmischen Uebungen der Frauenabteilung und die Uebungen der Männerabteilung mit dem Hanghab, denen sich die Volksturner mit einem gleichfalls angepaßten Bodenturnen anschlossen.

Im letzten Teil der Uebungsfolge und in zweckdienlicher Steigerung kam in sichtig zum Ausdruck, zu welch bewundernswerten Leistungen eine vernunftgemäße Körperschule führen kann.

Hier sind in erster Linie Jugendturnerinnen zu nennen, mit denen die weiterin neuzeitliche Wege durch die Bewegungsschule im Springen und Hüpfen gegangen ist. Auch der Gruppenturn der Turnerinnen nach dem Walzer „Aufforderung zum Tanz" wurde äußerst beifällig aufgenommen. Zum Schluß wieder waren es die Turner der ersten und zweiten Riege, die nach langer Pause mit Schwungübungen an den Schaukelringen die Zuschauer durch eine saubere Ausführung erfreuten.

Es war abermals ein voller Erfolg, den der Turnverein, wie schon so oft, mit seinem Rosengarten-Schauturnen erringen konnte. Alle Teilnehmer dürfen das Bewußtsein mitnehmen, die besten Kräfte auf vorbildliche Art aus dem vielseitigen Vereinsleben des großen Mannheimer Turnvereins gezeigt zu haben, wobei die verschiedenen Abteilungsleiter, Frau Sieg, Turnwart Müller, Turnwart Adelmann, Volks-Turnwart Weber, Studienrat Peup und Männer-Turnwart Groß sich eine ganz besondere Anerkennung verdient haben. Nur bei solch erstklassigen Angelegenheiten ist es möglich, die sonst in aller Stille vor sich gehende aufopfernde Tätigkeit solcher verdienter Turnerführer kennen zu lernen und zu würdigen.

Unter den zahlreichen Zuschauern befanden sich, wie man es immer gewohnt ist, eine Reihe von Turnwarten und Vorturnern aus Nah und Fern, die sicher manches Lehrreiche und die besten Eindrücke vom diesjährigen Mannheimer Rosengarten-Schauturnen empfangen haben. Unter den Ehrengästen konnte man neben Bürgermeister Böttiger, Beigeordneter Dr. Zeller, Handelskammer-Präsident Dr. Lenel, Oberregierungsrat Brunner, die Vertreter der Universität Heidelberg, die Vertreter der Schulbehörden neben 1. Kreisvertreter Dr. Fischer, Kreisoberfeldmeister Bär, den Verbretungen des Mannheimer und der benachbarten Turngaue wahrnehmen.

Möge es dem Turnverein 1846 gelingen, wozu wir nicht zweifeln, auch im dritten Jahrzehnt der Mannheimer Neuordnung in unserer unumstrittenen Reihe, seine erhebenden Rosengarten-Schauturnen in gleich vollkommener Weise wie seither vor Augen zu führen.

Süddeutsche Handballmeisterschaft

VfL. Mannheim — Saarlouis 10:3

Der VfL empfing am Sonntag vormittag zum letzten Heimspiel nach Beendigung der Vorrunde, die ihn bei Kunstlichen Spielen als Gast der übrigen drei Gegner auf fremdem Boden mit guten Leistungen sah, den Saarmeister SC Saarlouis-Rhoden. Dieses Spiel brachte eine doppelte Enttäuschung. Einmal war die Zuschauerzahl mit 500 weit hinter den Erwartungen geblieben und dann hat unser Meister ein trotz des hohen Sieges sehr schwaches Spiel gezeigt. Nahezu die ganze Elf des Rheinmeisters war unter Form, einige Spieler erreichten nicht einmal das mittlere Niveau eines gefälligen Spielers. Trotz alledem hat es hierbei doch zu einem hohen Sieg der Einheimischen gereicht, charakterisiert allein die Spielstärke der Saarlouis. Das war keine Meisterleistung. Die uns die Saarlouis hier boten. Auch die zwei Ersatzleute der Gäste können nicht den Eindruck erwecken, daß man hier eine Meisterelf im Gegner hat. Nun wollen wir damit, den Saarmeister als Gast betrachtend, der Kritik genug sein lassen mit der Bemerkung, daß die Gäste sehr, sehr harmlos waren.

Das Spiel beginnt vielversprechend. Die erste Minute schon kann Sorgberger auf Vorlage Morgens zu 1:0 einsenden. Dann muß Mänicke wiederholt abwehren und verschuldet auch die erste Ecke. Fischer wird dessen und kann kommt Saar zum Ausgleich. Hier kann der eingeschlafene noch dem Ball schlagende Mänicke zum zweiten Male überwinden. Schon jetzt merkt man, daß der Ball schwach ist. Wohl liegt VfL fast im Angriff, aber es hapert — um nicht gröblich zu sagen — spielt dann die Angriffslinie der Blauen, daß selbst die schwache Abwehr der Gäste immer wieder klären kann. In der 12. Minute kann Fischer auf gute Vorlage von Kreß erneut die Führung erringen. Nun kann der Saarhüter vor Fischer und zur Ecke wehren. Nach vielen Angriffen der Mannheimer fallen dann noch zwei Tore durch Sorgberger, der als Halbstürmer nicht ganz auf dem Posten, aber im Angriff doch der produktivste Stürmer ist; nicht weil er viel Tore macht, sondern weil er seine Tore nicht freiwerfend, sondern stets nach energischem Durchspiel erzielte. So geht es mit 4:1 für Mannheim und 8:1 Ecken für Saarlouis in die Pause.

Nach der Pause kommt Mannheim noch nicht in Fahrt. Kreß, Fischer und Hofmann können nacheinander den Torhüter nicht schlagen, auch Mänicke muß nun wiederholt eingreifen und hält zumal ganz hervorragend. Die 10. Minute kann Kreß durch scharfen, flachen Schuß das 5. Tor bringen. Dies Tor bringt dann endlich ein Aufflackern auf Mannheims Seiten. Fischer wird von Kreß blendend freigespielt und wirft das 6. Tor unhaltbar in den guten Gästekasten. Die im Feld nun beherzt weiterspielenden Platzherren sind im Vorwurf schwach. Sorgberger wirft daneben, Kreß nacheinander auf den Mannheim zeigt nun auch sein Können und erzielt unhaltbar den zweiten Gegentreffer. Schwarzbung kann eine gute Vorlage nicht verwerten; besser macht es Kreß, der von den uneigennützigen Fischer freigemacht, das 7. Tor in der 30. Minute einwirft. Wiederholt hält der Gästehüter, vor Sorgberger ist ihm wieder einmal über und 8:3 ist trotz Schade, daß Sorgberger nicht mehr selbständig ist und im Feldspiel aktiv ist, sonst wäre er mit Abstand der beste. Mannheims Außenstürmer halten schlecht Platz und bieten wiederholt das Innentrio. Drei Minuten vor Schluß kommt Fischer durch Strafwurf und in der letzten Minute Morgen auf dieselbe Art zum letzten Tor. Mannheim gewinnt 10:3 nach schwacher eigener und noch schwächerer Leistung des Gegners. Der Unparteiische Schwab-Ludwigshafen leitete unauffällig und übergangend fair.

Die Darmstädter in Schwanheim hoch geschlagen

Der Süddeutsche Meister, der von jeher sich in Schwanheim schwer tat, mußte sich diesmal von seinem alten Widersacher eine glatte Niederlage gefallen lassen. Während Schwanheim komplett war, kam Darmstadt ohne Jeske, die den Weber spielte. Schon bei Halbzeit war Darmstadt 5:3 im Hintertreffen und blieb bis zum Ende mit dem sensationellen Resultat von 14:4 im geschlagenen Felde, da seine Läuferreihe glatt versagte. Durch diese Niederlage hat Mannheim mit Darmstadt nach Verlustpunkten Gleichstand erreicht.

Privatspiele

MFG. Phönix—TSG. Ludwigshafen 5:5 (2:4)

Die Phönixleute, die schon ihr erstes Privatspiel in Speyer mit 4:3 verloren hatten, kamen auch im zweiten Spiel zu keinem Sieg. Mit mehreren Ersatzleuten antretend, reichte es mit Ach und Krach zu einem allerdings verdienten Unentschieden.

Siemper erzielt den ersten Erfolg; doch gleich die TSG.-Halbrechte gleich darauf aus und bald führen die Gäste 3:1. Ein weiteres Tor Siempers hält der Anschluß auf, jedoch Phönix mit 2 Toren im Rückstand in die Pause geht.

Nach dem Wechsel legt Halbrechts für die Gäste ein weiteres Tor vor, aber nun bemüht sich die Umstellung der Phönix. Der Druck auf das Gästetor wird stärker und Huber (2) sowie Siemper erreichen bis zum Schlußpfiff von Schuhmacher-Phönix 5:5.

BT. Oggersheim—SpVgg. Waldhof 3:5 (2:4)

Die Waldhöfer kamen ohne Spengler nach Oggersheim und konnten, obwohl sie in der ersten Hälfte Engeler durch Verletzung verlieren, einen verdienten 3:5-Sieg.

Eine Kombination Herzog — Engeler bringt durch letzteren den Führungstreffer. Herzog erhöht dann selbst auf 2:0 und Engeler bringt durch zwei weitere Tore die Spieler 4:0 in Führung. Jetzt kommen auch die Turner zu Erfolgen. Schmitt kann bis zur Pause auf 4:2 verringern.

Derselbe Stürmer kann auch den dritten Erfolg buchen. Waldhof muß sich gegen die stark aufkommenden Platzherren nun mächtig strecken, um den Ausgleich zu verhindern. Eine schöne Kombination kann dann auch Wirth der heute stürmt, zum sechsten Tor einsenden, das den Waldhöfern den 3:5-Sieg sicherstellt.

Frankreich greift durch

Ladoumegue aus dem Verband ausgeschlossen

Der Vorstand des französischen Leichtathletik-Verbandes hatte zu seiner Sitzung am Freitag den Weltrekordmann Jules Ladoumegue geladen, der sich seinerzeit zu den Beschuldigungen bezüglich seiner Amateur-Eigenschaft äußern sollte. Ladoumegue jedoch hatte es vorgezogen, nicht persönlich zu erscheinen, sondern nur einen Vertreter zu entsenden, der die bereits vorgebrachten Erklärungen lediglich wiederholte. Selbstverständlich war damit der Vorstand des Verbandes nicht einverstanden und drang auf ein persönliches Erscheinen Ladoumegues. Man wartete und wartete über eine Stunde, in der Hoffnung, daß der Weltrekordler die letzte Gelegenheit zu einer Aufklärung doch noch wahrnehmen würde. Wer aber nicht erschien, war Ladoumegue. Dem Verband blieb damit nichts anderes übrig als den Beschluß zu fassen, die gegen Ladoumegue erhobenen Beschuldigungen wegen zu hoher Spesenforderungen als nicht zu unterbinden und den Weltrekordmann aus dem französischen Leichtathletik-Verband auszuschließen. Damit verliert Frankreich einen seiner aussichtsreichsten Olympiakämpfer für Los Angeles.

Chefredakteur: Karl Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. H. Reinhart, Feuilleton: Dr. Karl Kegler; Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; Südwestdeutsche Nachrichten, Handel und das übrige Teil: Franz Schlatt; Sport und Bewegung: Willy Müller; Handelsteil: Karl Drach; Kopfblatt und zeichnerische Dispositionen: Peter Jahn; Druck: Dr. H. Haas, Mannheim; Verleger, Druckerei und Verlag: Druckerei Dr. H. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4-6.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Spiele der Kreisliga

Kreisliga Unterbaden

Altrip — Friedrichsfeld 5:1
07 Mannheim — Heddesheim 2:2

Die Verbandsspiele der unterbadischen Kreisliga gehen nun nach monatelangen Kämpfen ihrem Ende entgegen. Der heutige Spielsonntag brachte nur zwei Treffen, die jedoch lediglich Placierungskämpfe darstellten. Nicht ganz überraschend kommt die einwandfreie Niederlage des Meisters Friedrichsfeld gegen den Tabellenzweiten Altrip. Im zweiten Treffen hatte man den Neuenheimern gegen Heddesheim wohl einen Sieg zugetraut. Die Punkteteilung bringt der Gästeelf bei gleicher Spielzahl mit 19 Punkten hinter 07 Mannheim den 3. Tabellenplatz ein.

Daß der neue Kreismeister Friedrichsfeld gegen seinen alten Rivalen Altrip einen harten Strauß zu bestehen haben würde, war vorauszusehen. Die technisch überlegene Altrip Elf zeigte eine durchweg bessere Gesamtleistung und kam dank der ausgezeichneten Stürmerleistungen zu einem vollverdienten 5:1-Sieg. — Die beiden Vereine der Mittelgruppe 07 Mannheim und Heddesheim trennten sich nach einem für die Gäste glücklichen Kampfe, wobei die Neuenheimer Stürmer die klarsten Torchancen verwarfen, mit einem Unentschieden 2:2.

Stand der Tabelle

Kreisliga	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Friedrichsfeld	24	19	3	2	73:20	41:7
Altrip	22	18	—	4	68:36	36:8
Heddesheim	22	10	1	9	44:38	21:13
Neckarau	23	10	—	7	74:52	32:14
Germania	24	15	—	9	67:44	30:18
Phönix Mannheim	22	11	4	7	45:29	26:18
Seckenheim	21	8	5	10	46:49	21:21
07 Mannheim	21	8	4	11	50:58	20:22
Friedrichsfeld	23	8	2	13	42:46	18:28
Sandhofen	21	8	1	12	46:64	17:25
Neckarau	24	7	1	16	52:69	15:33
VfR Mannheim	23	2	2	19	28:90	6:40
ESV. 1846	24	—	3	21	22:105	3:45

Kreis Vorderpfalz

TV Friesenheim — Hochfeld 1:1

Im Vorderpfalzkreis fand am deutschen Sonntag nur ein Spiel statt, wobei sich der TV Friesenheim durch das Unentschieden vor dem Abstieg rettete. In diesem entscheidenden Spiel um den Abstieg im Vorderpfalz-Kreis lieferten sich beide Mannschaften einen sehr harten Kampf. Es war ausschließlich ein Kampf um den Ball, so daß man von beiden Seiten jedliches Kombinationsspiel vermißte. Hochfeld kommt 20 Minuten vor Schluß durch den Rechtsaußen in Führung, Friesenheim holt nun auf und kann dadurch das Spiel überlegener gestalten. Der Rechtsaußen wird bei einem Durchspiel im Strafraum unfair gefällt, der darauf folgende Elfmeter wird von dem Friesenheimer Rechtsaußen zum Ausgleich 1:1 verwandelt. Durch diesen Punktgewinn hat sich der TV Friesenheim vor dem Abstieg gerettet. Sicherer Abstiegskandidat ist VfR Oggersheim mit 2 Punkten, mit 14 Punkten liegen in der Tabelle Maxdorf, Edenkoben, Frankenthal und Hochfeld. Wenn der Meister in Edenkoben nicht in die Bezirksliga aufsteigen sollte, müßten zwischen den drei Vereinen Entscheidungsspiele stattfinden, um den zweiten Abstiegskandidaten zu ermitteln.

Bezirks-Pokalspiel

Arminia Rheingönheim — 1914 Oppau 3:3 n. V.

Privatspiele

B Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 4:5
KSV Ludwigshafen — Fendenheim 4:1
1. FC Kaiserslautern — VfR Pirmasens 8:1
TV Speyer — TV Frankenthal 6:0
VfR Neustadt — VfR Oggersheim 2:1

TV. 46 Mannheim gegen TV. 57 Sachsenhausen 2:6 (0:3)

Hockey und Rugby sind zwei Sportarten, bei denen es noch mehr als bei Fußball und Handball auf die unbedingte Ritterlichkeit der Kämpfenden ankommt, da sonst das Gesetzesrennen zu groß wird. Vielgeteilte und unfreiwillige Spiele sind gewiß sehr schöne und lebenswerte Eigenschaften, aber sie dürfen nicht die alleinigen Motive sein — sagen wir einmal körperlichen Ertüchtigung sein. Gerade von führenden Hockeymannschaften, und Sachsenhausen zählt ohne Zweifel zu den spielstärksten Vereinen des Südens, muß eine unbedingte Selbstdisziplin verlangt werden. Schon beim Spiel der Reservemannschaften sah es in dieser Hinsicht recht schlecht aus, leider aber auch im entscheidenden Treffen der ersten Vertretungen. Daß die beiden Unparteiischen — man hatte extraulichkeitsweise neutrale Schiedsrichter zur Stelle — da nicht schärfer durchgriffen, ist unverzeihlich. Allerdings hat der eine von ihnen eine derart schwache Leistung, daß man versucht ist, zu glauben, daß ihm diese schweren Verstöße gegen faires Spiel, die oberste Forderung, die bei jedem Sport erhoben werden muß, gar nicht so sehr auffielen. Was in vielen technischen Hinsicht gesündigt wurde, war schon stark genug, aber daß es beim Hockeysport ein „Rempeln" gibt, das dürfte doch wirklich neu sein. Wenn Spieler dann diese Methode noch als „Trick" hinzustellen suchen, dann spricht das nicht allzu günstig für ihre Gesinnung. Sie werden den Gästen nicht alle Schuld beimessen, aber sie waren es ohne Zweifel, die mit diesen „Tricks" den Anfang machten. Daß sie es schon gar nicht nötig, daran sie lagen mit klarem Vorsprung in Front und brauchten um den Endsieg absolut nicht zu bangen.

Sachsenhausen hatte durch die größere Stoßkraft seiner Reihe ein unbedingtes Plus, dazu kam noch, daß der Sturm Äußerst produktiv spielte, wenn man auch in der Abwehrreihe und im Angriff reichlich hart kämpfte. Hierunter litt natürlich die Schönheit des Treffens ganz erheblich, so daß man nur in seltenen Fällen wirklich gelungene Kombinationen zu sehen bekam. Sehr gut war der Sturm der linke Flügel der Gäste mit auf der Heyde I und Ulrich, dann aber auch Cuny als Angriffsführer, der zugleich noch der fairste Spieler der Gäste war, eine Tatsache, die man hier im Gegensatz zu sonstigen Begebenheiten in einem Bericht erwähnen muß. Der jüngste Spieler der Angriffslinie Heidenhain dürfte sich hier an seinen Kameraden ein Beispiel nehmen, denn er war es vor allem, der Mißerhalt aus der Reihe fiel. In der Läuferreihe überragte der Mittelläufer, dann aber auch auf der Heyde I durch gute und prägnite Flankenwechsel.

Mannheim hatte keinen leichten Stand. Die Elf mußte erneut in veränderter Aufstellung antreten, zeigte aber doch recht ansprechende Leistungen, wenn sie sich auch den Wechsel stark in die Verteidigung zurückgedrängt sah. In der Läuferreihe überragte Grenlich, doch gefielen auch Weg und der Außenstürmer aufopfernd spielende Torwart. In der Stürmerreihe sah es bei allem guten Willen doch recht schwach aus, jedoch der Sturm zumeist auf sich selbst angewiesen war. Neben einigem Pech blieben aber auch hier die Leistungen recht schwach, jedoch ohne Balmann, Pfänder und Mangmann eine klare Niederlage nicht zu vermeiden war.

In der ersten Halbzeit zeigte Mannheim ein gefälliges Spiel, aber die Gäste konnten die Gladenschen in Zeit Minuten erstmal überrumpeln. Heidenhain erzielt in der 13. Minute den Führungstreffer, gleich darauf erhöht auf der Heyde 2 auf 2:0, während wenig später nochmals Heidenhain erfolgreich ist. Die zweite Halbzeit bringt sofort ein indirekt Tor durch auf der Heyde 1. 4:1. Einer Viertelstunde vor Schluß verhilft ein unglückliches Eigentor den Gästen zum 5. Erfolg. Dann erst können die über durch Schimmelpf und Seidel zwei Tore aufholen. In allerletzter Minute kann dann Ulrich noch einen 6. Treffer erzielen.

Im Spiel der Reservemannschaften kam Sachsenhausen zu einem 3:0-Sieg, während sich die 3. Mannschaften von VfR. Mannheim und TV. 46 Mannheim 2:2 unentschieden trennten.

H. P.

Klubkämpfe der Ringer

Eiche 01 Hanau erneut geschlagen – Eiche Sandhofen siegt 7:12 – Siegfried Ludwigshafen – SuRK Lampertheim 21:0

Die verhältnismäßig kurze Ruhepause nach den Meisterschaftskämpfen im Mannschaftsringen wird von den Vereinen vielfach zu lokalen Klubkämpfen oder Freundschaftskämpfen mit guten Gegnern aus anderen Kreisgebieten des TRSV ausgenützt, um für die bevorstehenden Einzelmeisterschaften im Gau, Bezirk, Kreis usw., die bekanntlich starke Konkurrenzen aufweisen, gewappnet zu sein. Verlangen doch gerade diese Meisterschaftskämpfe die größte Stabilität, Härte und Ausdauer von den Ringern, wenn sie sich durchsetzen wollen. Daß das Interesse an den Klub- und Freundschaftstreffen nicht gering ist, zeigen deutlich die drei Begegnungen in Sandhofen, Ludwigshafen und Mannheim.

Eiche Sandhofen traf am Samstag abend im vollbesetzten Saal zur Reichsbahn auf die Ringerstaffel von Eiche 01 Hanau, die bereits am vorigen Sonntag beim KSV Ladenburg Gast war und schon dort gut gefallen konnte. Wie in Ladenburg mußten sich die Hessen auch in Sandhofen nach tapferem Widerstand geschlagen bekennen. Der Kampf wurde von Sandhofen und von Hanau mit Ernst bestritten, was sich aber nicht bemerkbar machte, da beiderseits vollwertige Ersatzleute gestellt waren.

Die Ergebnisse

Bantamgewicht: Kleparz-Sandhofen — Müller-Hanau. Der Kampf begann sehr lebhaft. Die Hüftschwungversuche des Gastes scheiterten an den geschickten Paraden von Kleparz. In der angeordneten Bodenrunde griff der Hanauer aggressiv an und sicherte sich durch Armschlüssel-griff und Ueberwurf einen Vorsprung, den Kleparz nach dem Wechsel nicht einzuholen vermochte, so daß er seinem Gegner den Punktsieg überlassen mußte. **Federgewicht:** Berger-Sandhofen — Wissel-Hanau. Mittels Untergriff von hinten wurde Berger parterre gebracht, was aber der Hanauer nicht erreichen konnte. In der Zwangshocke sich sich Berger überrumpeln und Wissel siegte durch Armschlüssel in 13.30 Minuten. **Leichtgewicht:** Schlenker-Sandhofen — Dauth-Hanau. Nach beiderseits heftigen Angriffen, bei denen Schlenker einen verschränkten Ausheber seines Gegners gut parierte, gab es wechselnde Kampfbilder. Schlenker, in die Brücke gebracht, überrang zweimal aus derselben seinen Gegner und brachte auch ihn in Gefahr. Der vielleichtige, resultierte Gelt sammelte sich weiter Punkte und siegte nach Ablauf der Zeit. **Weltergewicht:** Wiegand-Sandhofen — Breitenstein-Hanau. Wiegand konnte sich nach einem Schulterwurf von seinem Gegner aus einer äußerst kritischen Lage retten. In der 5. Minute wurde der Hanauer bei dem gleichen Griff von Wiegand überrungen und über die Schultern gewalzt. **Mittelgewicht:** Emering-Sandhofen — Jüngling-Hanau. Emering machte kurzen Prozeß und ließ seinen Partner durch heftigen Angriff nicht zu Wort kommen. Noch ehe der Hanauer wußte, was ihm geschah, lag er auch schon durch Hüftschwung in 2.45 Minuten auf den Schultern. **Halbschwergewicht:** Rupp-Sandhofen — Nelde-Hanau. Der Gast leistete Rupp den größten Widerstand, jedoch nach einem Rückfaller von Rupp, mit dem er Nelde überrang, gab es kein Entweichen mehr. Sieger Rupp nach 4 Minuten. **Schwergewicht:** Bitters-Sandhofen — Herrmann-Hanau. Schon bald wurde der Hanauer parterre gebracht und mit Armschlüssel in die Brücke gedreht, die ihm nach längerem Widerstand eingedrückt wurde. Sieger Bitters in 5.01 Minuten.

Siegfried Ludwigshafen gegen SuRK Lampertheim 21:0

Dieser Klubkampf endete mit einem hohen Sieg der Siegfriedmannschaft, der jedoch schwerer errungen werden mußte, als das Resultat besagt. Die Gästemannschaft wehrte sich bis aufs Äußerste, ohne aber ihre Niederlage in dieser Höhe vermeiden zu können. Dadurch, daß beiderseits sehr offen gerungen wurde, gab es keine einzige Punktentscheidung, was die Kämpfe naturgemäß besonders interessant gestaltete. Die Zuschauer im gut besuchten Klubhaus des Ludwigshafener Fußballklub Phönix kargten denn auch nicht mit dem Beifall, der ebenso den sich ehrenvoll geschlagenen Ringern von Lampertheim zuteil wurde, zumal auch sie technisch sehr gute Leistungen boten. Der Sieg der Siegfriedmannschaft, die sich in einer glänzenden Form befand, war durchaus verdient. Bundes-SV. 06 Mannheim leitete die Kämpfe in gewohnt sicherer und einwandfreier Weise.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Imperiro-Ludwigshafen — Moos-Lampertheim. Nach ausgeglichenem Standkampf mußte Imperiro durch Bodenschluß zuerst parterre, wo aber Moos nichts erzielen konnte. Nach dem Wechsel siegte Imperiro mittels konzentriertem Armschlüsselgriff in 15.30 Min. — **Federgewicht:** Habelzopf-Ludwigshafen — Hahl-Lampertheim. In sehr schönem Kampfe brachte der Ludwigshafener seinen Gegner mit Hüftschwüngen mehrfach in Gefahr, ohne jedoch die Chancen voll auswerten zu können, da sich Hahl sehr geschickt zu verteidigen verstand. Bei einem Kreuzzug von Hahl rettete sich Habelzopf aus einer kritischen Lage. Nach 17 Minuten siegte Habelzopf endgültig durch Hüftschwung. — **Leichtgewicht:** K. Stahl-Ludwigshafen — Jakob-Lampertheim. Stahl zwang seinen Gegner nach hartnäckigem Widerstand zu Boden und besiegte ihn mit Kreuzfesselung und Rückenkreisel in 3.30 Minuten. — **Weltergewicht:** Pfirrmann-Ludwigshafen — Abel-Lampertheim. Dieses Paar lieferte den schönsten und spannendsten Kampf des Tages. Pfirrmann dominierte meistens im Angriff. Seine Hüftschwünge brachten Abel wiederholt in Gefahr, jedoch dieser wurde beim Ueberragen und durch geschickte Gegenangriffe öfters gefährlich für Pfirrmann, der ebenfalls in die Brücke gehen mußte. In der Bodenrunde kam Abel durch Rückenkreisel und Oberstürzer der Niederlage nahe und mußte nach dem Wechsel durch Armzug und Eindrücken der Brücke in 13.30 Minuten ehrenvoll unterliegen. — **Mittelgewicht:** Karmes-Ludwigshafen — Klingler-Lampertheim. Ein Schulterschwung von Karmes wurde von seinem Gegner leicht abgewehrt. Nach hartem Standkampf endeten die ersten 10 Minuten resultatlos. In der angesetzten Bodenrunde scheiterten die Angriffe Klinglers, der nach dem Wechsel von Karmes durch Armschlüssel in 18.05 Minuten besiegt wurde. — **Halbschwergewicht:** Th. Stahl-Ludwigshafen — Hildebrandt-Lampertheim. Der Lampertheimer, der durch Schulterschwung gleich zu Boden gebracht wurde, konnte Stahls Ausheber mit nachfolgendem Halbrollen abwehren. Bei einem Armschlüssel von Stahl kam der Gast in eine brenzliche Lage, aus der er sich trotz größter Anstrengung nicht mehr befreien konnte. Nach längerem Widerstand siegte Stahl in 8.05 Minuten. — **Schwergewicht:** Gehring-Ludwigshafen — Stefan-Lampertheim. Der Lampertheimer stand im Voraus auf verlorenem Posten und mußte die Ueberlegenheit des Siegers Gehring durch Hüftschwung bereits in 18 Sekunden anerkennen.

Die Mannheimer „Amicitia" rüstet für Los Angeles

Die Beteiligung der Deutschen Ruderer an der Olympia-Regatta ist sichergestellt. Der Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes hat sich den Beschluß des Karlsruher Rudertages zu eigen gemacht und die Beschickung der Regatta angeordnet. Nachdem die Mittel Hierfür bereit gestellt sind und auch die Einziehung der Sonderumlage auf die Kopfzahl der dem Deutschen Ruderverband angehörenden Vereine ihre geordneten Wege geht, ist nach dieser Punkt erledigt. Von der Verbandsleitung wurde in Karlsruhe ausgeführt, daß die Erhebung der Sonderumlage voraussichtlich nicht notwendig sein werde. Schon bald nach dem Ruhetag wurde die Tarifkasse geöffnet und mit der Einziehung der Gelder begonnen. Nach diesen feststehenden Tatsachen erübrigt sich eine Erörterung darüber, ob mit Rücksicht auf die trostlose deutsche Wirtschaftslage von dem Besuch der Regatta abgesehen werden sollte. Aber umso nachdrücklicher muß betont werden, daß die Expedition der deutschen Ruderer nicht eine Angelegenheit einer Fach-Organisation, einer Stadt oder eines einzelnen Vereines, sondern eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist.

Dieser Auffassung trägt der vom Deutschen Ruderverband mit der Vertretung der deutschen Reichsfarben betraute Verein — die Mannheimer Amicitia — Rechnung. Er hat, um für alle Zwischenfälle die das Training im Gefolge haben könnte, gerüstet zu sein, die Heranziehung von Reserven nicht nur in ernste Erwägung gezogen, sondern bereits in die Tat umgesetzt.

Er sieht für den Besuch von Los Angeles nicht nur auf die Beteiligung im Achter, sondern auch im Vierer ohne Steuermann und Vierer mit Steuermann Gewicht. Er hat sich deshalb unter den Ruderern des Landes umgesehen und sein Blick ist auf Frankfurt und Ludwigshafen gefallen. Eine Abordnung der Herren H. L. Schumacher, Walter Fritsch und Fritz Gminner fand bei der Frankfurter „Germania" ein williges Ohr und auf Antrag deren Vorsitzenden Meier-Andreae hat sich der Vorstand der „Germania" bereit erklärt, den jugendlichen Schlagmann Hüttinghof aus ihrem erfolgreichen Senioren-Vierer für eine „Renngemeinschaft Deutschland" zur Verfügung zu stellen. Die „Germania" reiht dadurch in die harte Mannschaft, die sie seit Jahren hatte und die in diesem Jahre wieder zur Verfügung steht, eine klaffende Lücke. Im Interesse der nationalen Sache glaubte sie dieses Opfer mit Freuden bringen zu sollen. Diese Tatsache ist seit zehn Tagen sprucheif, Hüttinghof hat bereits vor acht Tagen zum ersten Male im Achter und im Vierer mitgerudert und ist am Samstag abend für die Renngemeinschaft verpflichtet worden. Er ist in Form von gutmeinenden Vierer mit Steuermann als Schlagmann vorgesehen und ist im Achter als Schlagmann eingeschätzt worden. Die „Amicitia" geht von dem vernünftigen Standpunkt aus, nicht nur das Neuen im Achter aufzunehmen, sondern auch die beiden Vierer: gelten zu lassen. Die Reiter von Jandorf-Stotz und Grünau-Gerald haben hierdurch Ueberraschung erfunden.

In aller Stille hat die „Amicitia" das Vorbereitung seit November aufgenommen. Die Mannschaften ruderten seither Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag bei einigermaßen erträglicher Witterung, außerdem wurde Erganzungssport, Schwimmen und Waldlauf betrieben und die Verpflegung Vieres zur Vorlegung gemacht. Jüngst wurden lange Strecken durchgerudert und dabei auf rein schulmäßiges Rudern das Hauptgewicht gelegt.

Neben den beiden, den Achter ergänzenden Vierern, wird ein Moderne-Vierer aufgeschlossen zu dem sich zwei Ludwigshafener Ruderer Weibert und von Hesen zur Verfügung gestellt haben. Trotz angespannter Finanzlage hat der „Amicitia" einen neuen Renn-Achter auf einer deutschen Werft bestellt und den Vierer ohne Steuermann ergänzlich überholen lassen. Wir erachten es als der Zeitgeist entsprechend, wenn der Deutsche Ruderverband diese Lücken schließen würde.

Am 15. März wird das Strenge Training beginnen. Hüttinghof wird an diesem Tage möglichst nach Mannheim übersiedeln, nachdem ihm seine beruflichen Vorgesetzten entgegenkommenderweise Urlaub bewilligt haben.

Die Mannschaften werden zunächst in folgender Zusammensetzung rudern: Achter: 1. Maier, 2. Fritsch, 3. Thierlho, 4. Herbeck, 5. Bender, 6. Hüttinghof, 7. Weber, Schlag; Tr. Kleiter; Bauer, Steuer. Vierer ohne St.: Maier, Fritsch, Weber, Dr. Kleiter, Vierer mit Steuermann: Dürrstein, Herbeck, Bender, Hüttinghof (Schlag); Bauer (Steuer). Ersatzleute: Reichert und Gutmann. Reserve-Vierer: Weibert, von Hesen, Schneider, Huber. Mit dieser Zahl tüchtiger renngeprüfter Ruderer dürfte die deutsche Renngemeinschaft für die Olympia-Regatta gegen alle Wechselfälle des Trainings gefeit sein, so daß etwaige sich als notwendig erweisende Ersatzmannen oder Umsetzungen der Mannschaften reibungslos in die Wege geleitet werden können.

H. Ritt.

*

Trainingsverpflichtung bei der Amicitia

Am vergangenen Samstag verpflichtete der Mannheimer R.V. „Amicitia" im Rahmen seiner Winterschulpraxisarbeit seine dienstfreien Renn-Mannschaften zum strengen Training. Es haben sich nicht weniger als 53 Ruderer erboten, die schweren Pflichten eines Trainingsmannes und Renn-Ruderers zu übernehmen. Jedenfalls ist als ein erfreuliches Zeichen festzuhalten, daß die Meldungen zum Training in einem Umfange stattgefunden haben, die das Ergebnis der Vorjahre ganz erheblich übertreffen. Das mag als Beweis gelten dafür, daß der junge Amicitia-Nachwuchs gewillt ist, es seinen großen Kameraden gleichzutun. Daß die Meisterrennmannschaften für die Olympischen Spiele im Vierer ohne Steuermann und Achter nominiert sind ist eine endgültige Tatsache, an der nicht zu rütteln ist. Es ist natürlich eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Meisterruderer als erste wiederum der Trainingsleitung restlos zur Verfügung stellen. Einen Beweis guter Sportkameradschaft haben der Ludwigshafener R.V. und die Frankfurter R.G. „Germania" dadurch geliefert, daß sie ihre besten Ruderer, wie August v. Hesen und Hans Weibert vom L. R.V., sowie Theo Hüttinghoff, den rühmlichst bekannten Germanen-Schlagmann, der Amicitia zum Training übergeben. Es steht fest, daß der Vierer ohne Steuermann, Deutscher Meister in den Jahren 1929—1931 und der Achter, ebenfalls unumstrittener Meister seit 1928, planmäßig herauskommen. Inwieweit sich die Bildung eines Vierers mit Steuermann verwirklichen lassen wird, muß die allernächste Zeit erbringen. Der erfolgreiche Jungmannachter des Vorjahres steht ebenfalls wieder sich vollzählig zur Verfügung. Die Mannschaft wird in der Juniorklasse im Achter und Vierer an den Start gehen. Daneben haben sich weiter zehn Jungmannen verpflichtet, über deren Verwendung im Augenblick noch Unklarheit herrscht. Die Verpflichtung der Ruderer durch Unterschrift und Handschlag nahm der Ehrenvorsitzende H. L. Schumacher vor, nachdem der 1. Vorsitzer Max Tomphanlen in begeisternden Worten auf die Bedeutung der kommenden großen Ereignisse hingewiesen hatte.

Umrahmt war der feierliche Akt von hervorragenden gesanglichen Genüssen des trefflichen Männerquartetts, das sich im Nu in die Herzen der begeisterten Zuhörer gesungen hatte. Mit ausgezeichneten Tanzdarbietungen marschierten sechs junge Damen der Mannheimer Turngesellschaft auf. In gemütlicher Runde und bei einigen kurzen Stunden frohen Tanzes unter den Klängen der trefflichen und überaus fleißigen jungen Hauskapelle fand die Feier einen allseit befriedigenden Abschluß. Wir fügen den Wunsch hinzu, daß die nunmehr beginnende strenge Trainingszeit einen erfolgreichen Verlauf nimmt und die Amicitia auch in diesem Jahre wieder an der Spitze des deutschen Rudersports marschieren möge. Überflüssig zu sagen, daß in ganz besonderem Maße alle guten Wünsche den Olympiakandidaten für ein gutes Gelingen des großen Werkes gelten.

Osterskispringen auf dem Feldberg

Der zweite Tag der großen Märzskiwettläufe auf dem Feldberg hatte mit den Osterspringen am Sonntag einen ausgezeichneten sportlichen und auch sonst allerseits gegen Erwartung zu verzeichnen. Vorher war in der Nacht das helle sonnige Wetter mit schönem Firnschnee einem neuen Kälteeinbruch gewichen, so daß bei 3—4 Grad Kälte trotz Südwestwindes der Schnee gut gemoden war. Damit waren an die Leistungen der Springer außerordentliche Anforderungen gestellt, zumal auch tagsüber die Temperaturen nicht über 2 Grad Kälte stiegen. Heftiges wurde durch den Südwestwind auch in den Bereich des Kälteeinbruchs der Sprunganlage Nebel hinübergetrieben, ohne daß jedoch besondere Behinderungen aufgetreten sind. Die Rennen wurden ohne erstere Unfälle durchgeführt und waren sehr gut besucht. Im ganzen hatten sich etwa 5000 Zuschauer auf dem Feldberg eingefunden.

Im ersten Lauf hatten 41 Springer aus Deutschland, Oesterreich, Norwegen, der Schweiz und Frankreich. Im zweiten Gang waren durch Ausscheiden noch 40, im dritten Gang noch 31 Springer im Kampf. Infolge der ziemlich harten Bahn waren im Auslauf eine große Anzahl Stürze, besonders für Ungeübtere, nicht zu vermeiden. Umgekehrt wurden vor allem bei den guten Klassen ganz hervorragende Leistungen in schöner Haltung, in Sprungweiten und Standsicherheit gezeigt, und zwar sowohl von Einheimischen als auch von Ausländern, die auch die Anlage des Hügels und Herrichtung als mustergültig bezeichneten. Auch der Jungmannen auf dem Schwarzwald und auch aus Bayern zeigten zeitweise Leistungen, die an die besten der Kriegen heranreichten. Es wurden drei Sprünge ausgeführt.

In der Klasse I wurde Erster der Schwarzer Raymond aus St. Georg mit 40, 45,5 und 44,5 Metern, und zwar vor Walter Glaß aus Sachsen, der auf 48, 40,5 und 40 Meter kam. Der Innsbrucker Helmut Lanzer sprang 41, 41 und 40,5 Meter und kam damit auf den dritten Platz. Der vierte Platz wanderte nach der Schweiz an den St. Moritzer Rainer. Als Fänfter kam der Schwarzwälder Karl Menger-St. Blasien und als Sechster der Reinwalder Kolberhofer, der jedoch beim zweiten Sprung einen Sturz hatte und dadurch um seine Aussicht Siegesaussicht gebracht wurde. Er sprang im gerade vorbildlicher Haltung Weiten von 51, 49,5 und 52,5 Meter. Mit 53,5 Meter hatte er den weitesten Sprung des Tages und außerdem einen neuen Schanzenrekord für den Feldberg aufgestellt. In der Klasse 2 vertrat Otto Pfaff-Hinterzarten in Haltung und Weiten gute Schulung mit drei Sprüngen von 44, 43 und 45,5 Meter. In der Altersklasse hatte der schwäbische Meister Wilhelm Braun-Baiersbronn mit drei sicheren Sprüngen von je 43 Meter den Sieg für sich. In der Jungmannenklasse siegte der ausgezeichnete Münchener Thiel absolut sicher mit Weiten von 44, 44,5 und 42,5 Meter.

In der Kombination zwischen Abfahrtslauf, Slalomlauf und Sprunglauf wurde Walter Glaß-Sachsen mit 493,1 Punkten Sieger vor Helmut Lanzer-Innsbruck mit 489,1 und Thiel-München 447,3 Punkten.

Erstes Heidelberger Hallensportfest

Am Samstag abend fand in der gutbesuchten Halle des Heidelberger Turnvereins 1846 das erste Heidelberger Hallensportfest statt, zu dem auch die besten Leichtathleten des Bad. Rekordverzeichnisses zahlreiche Meldungen abgegeben hatten. Es zeigte sich, daß man Wurf-, Sprung- und Stoßkonkurrenzen auch in einer kleinen Turnhalle interessant gestalten kann, für den Lauf jedoch erschienen die Raumverhältnisse etwas zu eng. Schöne Erfolge errang der Mannheimer Turnverein 1846. Der durch Gewitsch im Stabhochsprung in der Oberstufe vor dem badischen Meister Nau und auch im Kugelstoßen den ersten Platz belegen konnte. Hüttenerer (Germania Mannheim) siegte im Kugelstoßen der Unterstufe. Büttner (Plankstadt) wurde Doppelsieger im Hoch- und Weitsprung und die Staffel 7 Runden-Staffel fiel an den Mannheimer TV. 1846 vor Heidelberger TV. 1846. Der gut organisierten, jedoch reichlich lang währenden Veranstaltung wohnte auch Ehrenvorsitzender Geh. Hofrat Dr. Ludwig bei. Gymnastik-Vorführungen der Damenabteilung des Heidelberger TV. 1846 umrahmten die leichtathletischen Wettbewerbe.

Die Ergebnisse:

800 Meter-Lauf: 1. Frauenfeld (TV Handschuhsheim 1846) 2:31,8 Min.; 2. Lauser (DTV 46) 2:31,4 Min. — **Weitsprung Oberstufe:** 1. Büttner (TV Plankstadt) 6,79 Meter; 2. Rößler (TV 64 Schwetzingen) 6,55; 3. Seyd-ly (DTV 46) 6,09 Meter. — **Weitsprung Unterstufe:** 1. Buhl (TV Hemsbach) 5,82 Meter; 2. Hörle (DTV 46) 5,81 Meter; 3. Friedrich (TV 64 Schwetzingen) 5,56 Meter. — **Steinstoßen:** 1. Gremlich (DTV 46) 8,98 Meter; 2. Rau (TV Ziegelhausen) 8,08 Meter; 3. Gamm (TV Plankstadt) 7,85 Meter. — **Kugelstoßen:** (Jugend): 1. Erdmann (DTV 46) 14,41 Meter; 2. Uhlen (DTV 46) 12,36 Meter; 3. Sommer (DTV 46) 12,41 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Rößler (DTV 46) 3,30 Meter; 2. Weiler (DTV 46) 3,15 Meter; 3. Nill (TV 04 Seckenheim) 2,95 Meter. — **Kugelstoßen:** (Unterstufe): 1. Hüttenerer (Germania Mannheim) 10,37 Meter; 2. Paul (DTV 46) 9,78; 3. Geiser (TV Hemsbach) 9,71. **Kugelstoßen:** (Oberstufe) 1. Gremlich (DTV 46) 12,90 Meter; 2. Gamm (TV Plankstadt) 11,76; 3. Hermann (DTV 46) 11,54 Meter. — **Hochsprung:** (Oberstufe): 1. Büttner (TV Plankstadt) 1,60 Meter; 2. Rößler (DTV 46) 1,55 Meter; 3. Köppen (DTV 46) 1,50 Meter. (Durch Stechen entschieden). — **55 Meter-Lauf:** 1. Renk (DTV 46) 8,0 Sek.; 2. Köppen (DTV 46) 4,0 Sek.; 3. Pichin (DTV 46) 4,1 Sek. — **4 mal 2 Runden-Staffel:** 1. DTV 46; 2. DTV 46 (ohne Zeit).

Hallensportfest in Stuttgart

Großer Erfolg der DT. — 9000 Zuschauer — Krötsch-Leipzig schlägt Olympia-Sieger Hänggi-Schweiz

Das Stuttgarter Hallensportfest der Turner gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Das ganze Hinterland Stuttgarts hatte an diesem Sportfest großen Anteil genommen und weit über die Hälfte der 9000 Zuschauer, unter denen sich zahlreiche Vertreter städtischer und staatlicher Behörden befanden, waren Nicht-Stuttgarter. Noch eindrucksvoller als dieser Massenbesuch war der Verlauf des Festes selbst, das Höchstleistungen unter Meisterleistungen auf allen turnerischen Gebieten zeigte. Mustergültig war die Organisation. Es klappte alles wie am Schnürchen, so daß die Zuschauer fast in Bann gehalten wurden. Lebhaftes Interesse fanden neben den Meisterkämpfen auch die zahlreichen Schauvorführungen.

Im Mittelpunkt der Anteilnahme des Publikums stand jedoch der internationale Ringkampfkampf. Hier gab es einen großen Erfolg des deutschen Meisters Krötsch-Leipzig. Der Besiegter war der Olympia-Sieger Hänggi-Schweiz in dem wertvollen Ringkampfkampfe durchaus ebenbürtig und siegte knapp mit 114 Punkte gegen 113¾ Punkte Hänggis. Der Schweizer zeigte unübertreffliches Können am Barren und am Pferd, wo er fast die höchste Punktzahl erreichte. Am Längspferd und am Reck ging er aber in seinem Streben, mit einer leichten aber sicher ausgeführten Kür den Vorsprung zu halten, zu weit. Die Schwierigkeiten, aber gleichfalls mit höchster Eleganz und Sicherheit ausgeführten Kürübungen von Krötsch, Frey-Stuttgart, Christ-München und Bach-Jüttich machten einen viel besseren Eindruck und wurden entsprechend höher bewertet.

Der Sprinter-Dreikampf sicherte sich Meier, TV. Frey-Stuttgart mit 17 Punkten vor Hallach, TV. Stuttgart, 15 Punkte. Meier brachte die ersten beiden Läufe über 20 und 60 Meter an sich, während im dritten Lauf Hallach die Oberhand behielt.

Die Ergebnisse:

Ringkampfkampf: 1. Krötsch-Leipzig 114 P.; 2. Hänggi-Schweiz 113¾ P.; 3. Pohlmann-Hohenheim/Frankfurt 112 P.; 4. Frey-Stuttgart 109¾ P.; 5. Schwei-Pforzheim und Bach-Schweiz je 108¾ P.; 7. Christ-München 107¾ P.; 8. Schäbele-Landau 106 P.; 9. Kraft-Schwetzingen 107 Punkte.

Sprinterdreikampf: (50, 60, 80 Meter) 1. Meier (TV Frey-Stuttgart, Sieger im 1. und 3. Lauf mit 5,1 und 9,7 Sek.), 17 Punkte; 2. Hallach-TV. Stuttgart, Sieger im 2. Lauf in 8,6 Sek., 15 Punkte; 3. Thaler-München 11 Punkte. Handball: Nikolen, TV. gegen Eichkreis Stuttgart 0:3

Olympische Ausscheidungen im Gewichtheben

In Essen fanden im Leicht- und Halbschwergewicht die olympischen Ausscheidungen im Gewichtheben statt. Es sind nach harten Kämpfen siegte im Halbschwergewicht Bierwirth mit 850 Pfund vor Vogt-Wattenscheid mit 800 Pfund, der sich dafür außerhalb des Olympischen Dreikampfes im beiderseitigen Reißen entschädigte und hier seinen eigenen deutschen Rekord auf 270,5 Pfund verbesserte.

In der Leichtgewichtsklasse siegte Gelbig-Plauen mit einer Gesamtleistung von 800 Pfund und erwartet sicher durch.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Heute 8.30 abends Premiere!

CONRAD VEIDT
der große Menschengestalter,
spielt die Titelrolle in dem grandiosen Tonfilmwerk

RASPUTIN
(Der Dämon der Frauen)

Eine dramatische Toofilm-Ballade vom Leben und Tod Rasputins.

Es spielen:

Rasputin	CONRAD VEIDT
Mutja	CHARLOTTE ANDER
Juscupoff	Carl Ludwig Diehl
Zar Nikolaus	PAUL OTTO
Zarin	Hermine Sterler
Lucha	Brigitte Horney
Puja	Theodor Loos
Luchas Vater	Bernhard Goetzke
Dionad	Maurice Schiffer
Petrow	Heinrich Heilinger
Wachtmeister	Alexander Murski
Darja	Franziska Kinz
Purishkewitsch	F. Haseloff
Leutnant Jussupow	Theo Shalotte
Nina	Elza Temary
Zarewitsch	Kenny Rivers
Wyrubowa	Alexandra Sorina
Gasipowitsch	Willy Trenk-Trebitsch
Usurewitsch	Friedrich Gnass

und viele andere.

Dem 1. Toofilm „Rasputin" blieb es vorbehalten, die jedenfalls unerhört faszinierende Gestalt des „heiligen Wüstlings" zu echtem Filmleben zu erwecken und den „Dämon des letzten Zaren" in aller Energie, Bauernschlöue und Schwäche uns nahezubringen.

Vorher das große Beiprogramm und die neueste Fox-Tonwochenschau

Heute die letzten 2 Vorstellungen:

„DER FELDHERRNHÜGEL" mit Jvan Petrovich

Jugendliche haben Zutritt! 60 Pfg. Einheitspreis bis 4.30 Uhr. Beginn: 3.00 u. 5.00 Uhr

ROXY

Heute letzter Tag!

Siegfried Arno
Camilla Horn — Ida Wüst
Max Adalbert
in

Die Nacht ohne Pause

Eine überaus lustige, mit Witz u. Spannung geladene Humoreske.

Großes Beiprogramm!

Heute Beginn erst 4 Uhr nachm.

Voranzeige: Ab morgen!
Lil Dagover
in van de Veldes eindrucksvollem Filmwerk

„Die Ehe"
Freie Liebe? Kameradschafts-Ehe?
Probe - Ehe?

SCHAUBURG

Das Ereignis für Mannheim!

Ein neuer Harry Piel-Tonfilm ganz großen Formats!

Ein ganz ausgezeichneter Reißer!

Harry Piel
und Maria Solveg in
Der Geheimagent

Dieser Film, vom Anfang bis zum Schluß mit Spannung geladen, zeigt den Kampf eines Geheimagenten des Bundes zur Bekämpfung des Giftgasgreuels.

Harry Piel versteht es wieder großartig sein Publikum zu unterhalten!

Heute Anfang 4.00 Uhr
letzte Vorstell. 8.30 Uhr

Vorzugskarten gelten

Ausschneiden!
Empfehle mich zum
Haarschneiden
Herren u. Damen 60 Pf.
Kinder . . . . . 50 Pf.
Rotte, leuh. Bekleidung, nur mit eleft. Apparaten kommen in Betr. Arb. gelgt.
A. Kraft, Qu 3, 20, II.
*6608

Umzüge
Fachmännisch mit gummiertem Möbelwagen prompt u. billig
A. HORN, S 7, 3, Tel. 32[illegible]

Ja, kinderlieb Ehepaar nimmt
Kind
in gute Pflege. Gefl. Schriftl. unt. U Z 8 an die Geschäftsstelle.

Bess. Priv.-Mittagstisch
Nähe Wasserturm gef. Angeb. unter U J 8 an die Gesch. *6778

Honig!
Verkaufe schl. deutsch. Bienenhonig Pfd. M 1.20 — und echten Schwarzwald-Tannenhonig Pfd. M 1.30 — solange Vorrat reicht.
Ph. Bittel, St. Georgen, Schwarzw.
B700

Wäsche in verschiedenen Arten, schnell gut und billig — Herrensäuhe-Wäsche in feinster Ausführung
Innerhalb 3 Tagen
Grundwäscherei Schütz, Teleph. 320 66
Läden: F 4, 10, T 6a, 5.
Annahmestellen: Lina Lutz, B 2, 5a, Oberreicher, Schwetzinger Straße 102

Wo? Gegründet 1910
werden erstklassig, schnell und billig Plissees, alle Arten Säckereien, Hohlsäume, Kanten, Biesen, Dekatur angefertigt bei
Hans Schober, Qu 7, 10 | Telephon
Otto-Beckstraße 10 | 428 30
U 1, 3 (gegenüber Rothschild)

schnell und preiswert durch
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

National-Theater Mannheim

Montag, den 7. März 1931
Vorstellung Nr. 214 — Miete B Nr. 24
und Sondermiete B 12

Rotation
Schauspiel von Hermann Kesser (Neue Fassung)
Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Tech. Einrichtung: Walter Unruh
Bühnenmusik: Helmuth Schlewing und Gustav Bemmelbeck

Anfang 19.30 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

1. Bild: Kongreßort; 2. Bild: Bau; 3. Bild: Büro Kellermann; 4. Bild: Empfang bei Frau von Schwinger; 5. Bild: Kaschemme; 6. Bild: Boudoir bei Frau von Schwinger; 7. Bild: Hörsaal; 8. Bild: Kongreß zur Untersuchung der Arbeitslosigkeit; 9. Bild: Vorplatz zum Kongreßsaal; 10. Bild: Ref. 11. Bild: Kaschemme; 12. Bild: Restaurant; 13. Bild: Boudoir bei Frau von Schwinger; 14. Bild: Internationale Metropolsetzung; 15. Bild: Verwaltungsratssitzung in der IMZ; 16. Bild: Bei Professor Heller; 17. Bild: Hotel, Kellermanns Wohnzimmer; 18. Bild: Finale.

Lachstürme über Mannheim
Heinz Kleinl
der rheinische Komiker in
„Die vertagte Nacht"
tägl. 8¼ (Sonntags 4 u. 8 Uhr)
im **APOLLO**

Gesichtspflege
wie sie sein soll auf wissenschaftl. hygienischer Grundlage.
Dauer 1 Stunde 2.50
Kosmet. Massagen.
Beseitige sämtliche Schönheitsfehler
Polina Pomaroli
ärztl. gepr. S 1, 5
Breitestr. Tel. 27430

UNIVERSUM
BUNTE WOCHE
DOLLY HAAS
HEINZ RÜHMANN
Es wird schon wieder besser...
EIN FILM VOLL HUMOR
AUF DER BÜHNE:
DAS HUNGARIA-SEXTETT
IN SEINEN AKROBATISCHEN HÖCHSTLEISTUNGEN
WOCHENTAGS BIS 3.30 ALLE SAAL- u. RANGPLÄTZE 90 PF.
ERWERBSLOSE GEGEN AUSWEIS WOCHENTAGS ZU ALLEN VORSTELLUNGEN NUR 60 PF.
Jugendliche haben Zutritt

Konditorei u. Kaffee Hartmann
M 7, 12a am Kaiserring
das zeitgemäße Familien-Kaffee
Prima Kaffee :: Reine Weine
Export-Bier
bekannt für Qualitäts-Gebäck

Dieses ausgezeichnete
Doppel-Programm
bleibt
3 weitere Tage
bis einschl. Mittwoch
auf unserem Spielplan
Täglich der unerhörte
Verbrecher- u. Dirnen-Tonfilm der Ufa
Stürme der Leidenschaft
Der spannendste und aufregendste Unterweltsfilm der so gedreht wurde.
Die Yacht der sieben Sünden
Ein großangelegtes Liebes- u. Gesellschaftsdrama der U F A.
Anf.: 2.00, 4.50, 6.10, 8.10 Uhr
PALAST-Lichtspiele

CAPITOL
Morgen Dienstag letzter Tag!
Die schmalzige Ufa-Ausgabe Operette:
RONNY Willi Fritsch Käthe v. Nagy
Unsere musikalische Wiedergabe steht unerreicht da!
4.15 — Preise 0.40 0.60 0.90 — 8.30

Offene Stellen

Auslieferungslager
erst. mit General-Vertrieb auf selbstät. Waschmaschine T. N. P., welche jeh. Ununt. Wäsche in all. vorh. Waschkesseln von 40 bis 200 Ltr. Inh. ohne elektr. Strom wäscht, zu vergeben. Erfahrg. erw. Angeb. Verkaufspreis ℳ 28.50. Barzahlungsmittel notwendig. Angebote unter H R 561 an die Annonc.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf. B660

Tücht. jg. Mädchen
für Haushalt gesucht
E 3, 11, 2 Treppen.
1967

Stellengesuche

Jetzt sucht täglich
3-4 Std. Arbeit *6697
in ff. Haush., monatl. 20 ℳ. Angebote unt. U D 30 an d. Gesch.

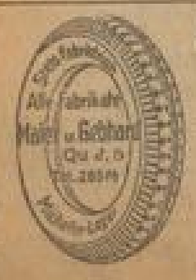
Hypotheken

M. 15000.-
von Selbstgeber auf gutes Geschäftshaus gegen Hypothek. Sicherstellung ausgezeichnet. Evtl. übrige Beteiligung. Angeb. unter Q J 35 an die Geschäftsstelle. *6536

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten eine Personenwagen zu den günstigen Bedingungen (incl. Vert.) Baden-Garage, Inh. J. Schmitt, Seckenheimerstr. 37, Tel. 234 74. B480

Kabriolett
2-sitzig, 4-Sitzig, bis 10 PS., deutsch. Markenwag., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Vorzeitige Bezahlung. Angebote mit ausführlich. Angaben (Km.-Zahl) und Preis unter V V 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6280



Opel *6567
4/16 4-Sitz. Limous., gut erhalt., billig zu verkaufen. Waldhof, Mannheimerstr. 1.

Eisenmöbel, Perlon-Matr. 0.50 Pf., Chaiselongue, mit all. Zubehör, n. Kunstleder, Gummi 70 M., so gut wie neu, zu verkf. Anzuseh. u. Q F Nr. 31 an die Geschäftsstelle. B6064

Verkäufe

Einige Motorräder
spottbillig abzugeben. Schwetzingerstr. 134, Maschinenhdl. *6775

Schlafzimmer
Ein bedeutend. hochg. Großhdl. hat seiner Tochter, die in den nächsten Tagen aus d. Pensionat zurückk., überraschen wollen u. hat für sie ein hochwert. Schlafzim. bei uns gekauft. Dabei haben wir ein kompl. Schlafzim. zurückgen., das noch außerordtl. gut erhalten ist und aus 1 gr. M. Spiegelschrank, 180 Brt., mit durchg. Kristallverbdl., unten 2 Schubkasten, ½ für Wäsche, ½ für Kleider, 2 schw. Seitentüren, 2 Nachttischen m. echt weiß. Marm., 1 Waschk. m. Spiegel u. 2 Stühlen besteht. Sie können sich denken, daß ein Zimmer aus bestmt. Hause wirkl. für Sie wie geschaffen ist u. vor allem kann, wenn wir es Ihnen für M. 1[illegible].— gegen sof. Kasse überlassen. Warten Sie nicht b. Morgen ab, sondern kommen Sie sofort, Sie wissen dann, was Sie f. Ihr Geld haben.
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Mitte Seckenheimerstr.) Nähe Hauptbhf.

Wegen Umzug
Eichenes Kleiderschrank, Sessel, Bettlade, Biedermeierzimmer (auch einz.), Stühle, Tische mit Wachstuchbl., Teppichläufer, Garderobenschrank m. Spiegel u. Glasbl., abzug. Merkurstr. 20, 2. Stock. Anzuseh. von 12 u. 1 Uhr. *6753

Fast neue 1673
Schrankmöbel-Pfaff Nähmaschine
Mod. Nr. 31, zu verk. Anfr. unt. U R 190 an die Geschäftsstelle.

Weg. Auflösg. d. Haushalts sprchb. zu vk.: Gr. Kirsgartenschrank, eichf. Waschtisch, Regale, Bügeltisch mit Eisen, Schlafzimmerlampe, Eierlikörapparat mit Gläser, Küchenmaschinen, Gläser und Porzellan, sowie alle Arten Haushalts- u. Küchengeräte. *6647
Meg.-Anlage 15, 1 Tr.

Eilangebot!
Weg. Geschäftsaufgabe mehr. Regale, Theken, Glasplatten, messing. Stangen für Schaufenster billig zu verkaufen. Näheres bei Imber, Max-Josefstraße 2, 1. St. *6750

Neue Küche
echt pich lef., Büfett u. Kredenz bel. schön u. preiswert eingestellt, zu 280 ℳ zu verk. *6777
Reiserring 24, IV.

Neues verstellbares
Chaiselongue *6778
Werkstatlab., zu 30 ℳ abzugeben.
Reiserring 24, IV.

Gasbadeofen *6643
gut erhalt., mit Zim.-Griss., für 30 Mark zu verkf. Bismarck, Waldhofstr. 78, Waldhof

Fahrrad
Nähmaschine Nähg. aller Art, zu verkf. Näg.: H 2, 7, Mai's Nähstube. 1866

Fahrräder b668
werden zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben.
K 3, 2, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung

Für Schneider: Gutgehend Stoffgeschäft, Kurzwaren, Herrenartikel, unumstoßbar, spottbillig zu verkauf. Gr. Merzelstraße 7, part., rechts, Ecke Heinr.-Lanzstr. 6606a

Guterh. Marktwagen, neuer Marktschirm
Marktmage mit Gewichten zu verkaufen. Chaisen, Wrebestr. 16, Rückgeb. II. *6759

Kauf-Gesuche

Alte Gebisse
und **Gold** kauft
Brym Wwe.
P 5, 7, I. T. Tel. 200 00

Unterricht

Höhere Privat-Lehranstalt
Institut Schwarz
M 3, 10 Mannheim Tel. 23921
Sexta - Obersekunda mit 4 Fremdsprachen - Tag- und Abendschule
Schüler u. Schülerinnen, Aufgabenüberw. Nachholk. indiv. Behdlg. Best. Erfolge Der Schulg. Prosp. fr. Anmeld. tgl.

Geld-Verkehr

Darlehen gegen Möbelsicherheit, Bürgschaft etc., raschestes Auszahlung durch *6773
Bankagentur Kohl, Neckarau
Rheingoldstraße 53. Telephon 481 89.
Seit 1. 1. 25 ca. RM. 10 000 ausbezahlt.

Von Selbstgeber
15 000 Mk.
als 1. Hypothek auf Anwesen in Mannheim alsbald gesucht. Näh.: 6643 Telephon Nr. 423 67, Lehwinckelstr. 4, Mh.

Darlehen ges. monatl. Rate bis v. Selbstgeber gesucht zu verzinsen. Näh. bch.: Peter Ludwig, Seckenheimerstr. Nr. 27 *6602

Vermietungen

S 6, 1 III. St. mit. *6488
Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *6774

Möbliertes Zimmer m. 2 Bett. sof. zu verm. D 4, 9/11, b. Strobel. *6708

N 4, 4, 3 Tr. Hofg.
Gut möbl. Zimmer
sofort od. spät. billig zu vermieten.

Vermietungen

Ruhesitz *6773
Heidelberg, Einfamilienhaus, 4—5 Zimmer, 1000 qm Garten, mit Obstanlage, direkt am Wald, Südterrasse, preiswert zu verm. od. zu verk. Becker, Immobilien, Türkenstraße 2.

Einfamilienhaus in Feudenheim
ruhige Lage, 6 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizg., groß. Garten u. Garage, sofort zu vermieten oder zu verkaufen. — Angebote unter V W 130 an die Geschäftsstelle dies. Bl. 2000

Laden
2 gr. Schaufenster und Nebenraum, Ludwigshafen, Prinzregentenstr., verkehrsreiche Lage, für Reformhaus u. Bionadg besond. geeignet, zu vermieten. Angebote unter S W 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6679

Wohnhaus
im Garten, bestehend aus Werkstätte mit kl. Büro, sehr Geschäftslage, zu vermieten. 6684
Näh.: Telephon 625 67, Ludwigshafen a. Rh.

1 Zim., Küche ab 18.—
2 Zim.-Wohng. ab 26.—
3 Zim.-Wohng. ab 36.—
4 Zim.-Wohng. ab 60.—
5—7 Z.-Wohng. 60—150
*6745

Sonn., große Part.-
3 Zim.-Neubau-Wohn.
Küche, Kammer, Bad, in Neckarau, pr. 1. 4. zu verm. Tel. 482 31. Grammlinger, Mittelgerstr. 7. 1679

Feudenheim! Geräum. 3 Zimmer - Wohnung
mit Küche, Bad und Zubeh., sowie 1 Zimmer mit Küche bis 1. 4. 1931 zu vermieten. Feudenheim, Scharnhorststr. 15. 6672

Leeres Zimm., ca. 20 qm, sof. zu verm. Pr. 12 ℳ. Rheinhäuserstraße. Telph. 266 16. 1614

1 leeres Zimmer mit Bett zu vermiet. Qu 7, 8a. 6679

Möbliertes Zimmer
mit 1 od. 2 Bett. zu vm. Q 7, 24, 3. Stock. *6698

Gut möbl. *6487
sonniges Zimmer
zu mit Bett, n. Rheinau, sof. od. 15. 3. bill. zu verm. Max-Josefstr. 17, 2 Tr. r. Anz. nachm. 5, 1 Uhr.

S 2, 1, 2 Tr. rechts:
Schön, möbl. Zimmer m. el. L. sof. zu vm. *6690

2 gut möbl. hell. Zim. auch einz., zu verm. *6696 S 5, 20, 3 Tr.

Leeres Zimmer sof. für 2 Mon. zu verm. Pr. 8 ℳ. Rheinhäuserstraße 18, 2 Tr. 1811

Miet-Gesuche

Wer teilt große Wohnung in guter Lage in kleinere (3-4 Zimmer, Küche und Bad) mit angenehmen Mieter (3 erwachsene Personen).
Angebote unter R R 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungen, 1. und möbl. Zimmer, Gesch.-Räume *6700
sucht und vergibt
Rechn.-Büro P 6, 9.

Wohnungstausch!
Wohnung: 3 Zimmer und Küche, Dienstmädchenzimmer, Q 1, 4 Treppe, ohne Nebenpartei, Miete: 44 Mark, gegen ähnliche, jetzt nicht Stadtinnere, zu tauschen. Näher. unt. U G 180 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 1687

Waldhof.
Schöne, sonnige
3 Zimmer - Wohnung
mit Bad u. sonst. Zubehör, Nähe Endhst., von jg. Ehepaar auf 1. 5. oder 15. 5. zu mieten gesucht. Angebote unter U H 34 an die Gesch. *6770

2 Zimmer - Wohnung
mit Mansarde oder
3 Zimmer - Wohnung
von Beamten auf 15. April od. 1. Mai gesucht. Mietpreis bis 50 ℳ. Ang. u. U C 9 an die Gesch. *6717

Berufstätig, kinderl. Ehepaar sucht sonnige
2 Zimmer - Wohnung
m. Zubeh. Mietpr. Korr. werb. Preisangeb. unter U F 81 an die Geschäftsst. *6781

1 Zimmer, Küche
Beheb., mit Dusche und Wschk., Nähe Bahnhof od. Cafe. u. berufstätiges, kinderl. Ehepaar gesucht. Angeb. u. S A 97 an die Gesch. 6771

Berufst. junge Frau sucht zum 1. April
saub. leeres Zimmer
Lage R. T. Dienstbrauen. Angeb. unter E G 49 an die Geschäftsstelle. 6[illegible]

hat Ihre Anzeige immer in der Wiesbadener Zeitung

Ein einziges Urteil aus unserer Zeugnismappe überzeugt:

Ich habe am 20. März 1931 eine Annonce in Ihrer Zeitung aufgegeben mit dem Inhalt: Ein bis zwei gut möblierte Zimmer zu mieten gesucht, mit Preisofferte. Die Anzeige kostete 90 Pfg. Ich möchte nicht versäumen, Sie von dem überwältigenden Erfolg, den mir diese Annonce brachte, es kamen **nicht weniger als 131 Offerten** ein, in Kenntnis zu setzen.
Aus diesem Grunde werde ich mich in Zukunft auch in jeder Beziehung an Ihre Zeitung halten und ebenso nicht versäumen, meinen Freunden und Bekannten Ihre Zeitung angelegentlich zu empfehlen.
Hochachtungsvoll gez.: A. Schubert

Wiesbaden, 28. 3. 1931

Jede Auskunft erteilt die Werbe-Abteilung der
Wiesbadener Zeitung

MARCHIVUM